

Insektenzelle: Die 27 mm breite Zelle ist 1 mm hohe im Dreieck.
Die Baren-Scheide? Goldsch., Kamillenschnecken u. Stollen-
tine
Goldsch., die 77 mm breite Zellmaße in 1 mm Höhe 33 Goldsch.
Für die Aufnahme von Insekten an vorerwähnten Tagen und
Blasen mit seine Wendung übernehmen. Bei anwachsender
der Blase wird der Insektenmagen durch nachherige Fäulnis-
rückfällen mit der bewirkte Rabattinge - Anwesenheit
von Insekten abends u. Uhr. für größere nachmittags 4 Uhr

96. Jahrgang.

Aus dem geschäftlichen Teil der Verhandlung ist erwähnt, daß das der Deutschen Volkspartei bislang fehlende kommunale Organ jetzt herausgegeben wird. Die erste Nr. wird schon in nächster Zeit erscheinen. Der kommunalpolitische Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei konstituierte sich in abg. Form. Zum 1. Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Leibig, zum 2. Ober-

Süd-Nord und Brandenburg Vorrundensieger.

Alteneffen überführt Gelsenkirchen 0:7 mit 5:1. — Berlins großer Vortag.

Die Fußballausbeute des Sonntags.

Gauliga.
Tus. Bochum — Arm. Marten 4:0.
Sp. Bg. Langenbreer — M. B. B. Linde 1:4.
B. V. Alteneffen — Gelsenkirchen 0:7.
Dortmund 95 — Schwarz-Weiß Essen 0:1.
Union Gelsenk. — Germania Dortmund 3:1.

Hellwegkreislige.
Germania 06 — W. B. B. 3:1.
S. B. Harpen — F. C. Witten 2:0.
Sprockhövel — S. B. C. Laer 2:3.
Henrichshütte — S. B. C. Herten 0:1.
Pr. Königsseele — S. C. Dahlhausen 1:1.
Oberdahl. 16 — Phönix 0:1.
T. S. B. Werne — S. B. Gattungen 5:1.

Märkische Liga.
T. B. C. — S. C. Dorstfeld 4:0.
Banne 11 — Merkur Dortmund 3:1.
Viktoria Dortmund — Sprockhövel 0:3.
F. L. Hörde — Pr. Wanne 1:2.
Germ. Herne — Westf. Bochum 5:1 (Gef.-Spiel).

U-Liga.
Concordia — Langenbreer 0:7.
Sp. Sp. Stiepel — Steele 0:3.

S-Liga.
Leut. Riemle — S. C. Sittrop 1:0.
B. f. B. W. Hagen — S. C. Mittenbohm 0:4.
S. H. Hagen — S. C. Mittenbohm 3:1.
Rafensport — S. B. Weimar 4:0 (Gef.-Spiel).

Süd-Nord.
Germania 06 — Dortmund 95 3:2.
Dortm. A. C. — S. B. Weimar 0:4.
Concordia — Westf. Weimar 2:1.
Pr. Königsseele — B. f. R. Dortmund 16:1.
Homburg — Westf. Bochum 0:4, wegen Dunkelheit abgebrochen (?).

Aus dem übrigen Westdeutschland.

Niederrhein: Weiblicher Sp. B. — F. V. Duisburg 0:4. Duisburg 99 — Preußen Krefeld 3:1. B. f. B. Ruhrort — Duisburger Sp. B. 1:1. Hamborn 07 — Preußen Duisburg 5:2. B. B. Beed — Union Hamborn 4:3. Union Krefeld — Rafensport Mülheim-R. 2:1.

Berg-Märk. Gau: B. C. 05 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:1. Solingen 95 — B. V. 04 Düsseldorf 2:1. S. C. Cronenberg — Schwarz-Weiß Barmen 2:2.

Rheinland: Sp. Bg. 07 Köln — Kölner S. C. 99 4:0. Mülheimer S. B. — Germania Düren 1:1. Kölner S. C. f. R. — Borussia M.-Gl. 6:0. Lura Bonn — B. f. B. Köln 1:3. S. C. M.-Gl. — B. f. B. M. 6:0. Eintracht M.-Gl. — Dürener Sp. B. 2:1. Jugend Düren — Viktoria Köln ausgef. T. S. B. M.-Gl. — Dürener S. C. 1:0. Germania Düren — Viktoria Köln 2:1. Rheider Sp. B. — Bonner S. B. 1:0.

Westfalen: Arminia Bielefeld — Union Herford 7:1. Union Herford — F. C. 09 Gronau 2:2. S. B. 08 Greven — B. f. B. Bielefeld 1:3. Westfalia Münster — Westfalia Scherfeld 3:2. S. u. S. Osnabrück — Viktoria Recklinghausen 4:1. In Siegen: Hammer Sp. Bg. — Sportfreunde Siegen (Gef.-Spiel) 1:3.

Am Hesse Hannover: Ruchessen Kassel — B. f. B. Marburg 5:1. Siegen 1900 — Diercke 2:0. Ruchessen Marburg — F. C. Wehlar 7:1. Sp. Bg. Göttingen — Hann. Münden 1:1. Borussia Fulda — Hesse 09 Kassel 1:0.

Süd-Nord.
Regel Bayern: Nürnberg F. B. — Bayern München 1:1. Sp. Bg. Fürth — Teutonia München 6:1. Wader München — Schwaben Ulm 0:0. Nürnberg 1860 — F. C. Nürnberg 2:3.

Regel Württemberg Baden: S. C. Stuttgart — Freiburger F. C. 1:4. S. C. Freiburg — F. C. Mülburg 2:0. B. f. R. Heilbronn — B. f. B. Stuttgart 3:1.

Mainbezirk: S. C. Würzel — F. C. B. Frankfurt 0:3. Helvetia Frankfurt — B. f. R. Frankfurt 2:2. Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1. Offenbacher Kickers — Hanau 93 1:2.

Rheinbezirk: T. S. B. Mannheim-Baldorf — B. T. R. Heidenheim 8:2.

Rhein-Hessen-Saar: S. B. Wiesbaden — T. S. C. Höchst 1:0.

Regel Rhein-Hessen-Saar: Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:2. Saarbrücker F. B. — Saar 05 Saarbrücken 3:1. F. C. J. Saar — S. B. Erler 05 5:1.

Norddeutschland.
Groß-Hamburg: St. Georg 1816 Hamburg — St. Pauli 2:1. B. 1:1. St. Pauli S. B. Hamburg — F. C. Altona 1:4. Union Altona — Altonia 10:0. Polizei Hamburg Concordia Hamburg 4:2.

Süd-Nord: Eintracht Hannover — Germania Wolfenbüttel 1:0. Linde 07 — Nierbach-Hannover 1:0. Eintr. Braunschweig — Sport Hannover 2:0.

Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Olympia Neumünster 2:1. B. f. L. Kiel — Heide 3:1. B. B. Gaarden — Hohenzollern Hertha Kiel 1:4.

West-Nord: A. D. L. Bremen — Germania Leher 7:0. Elmhorster B. B. — B. f. R. Wilhelmshaven 2:1. Werber Bremen — Stern Bremen 3:2. abgebr. Eintracht Bremen — B. f. L. Bremen 1:1. Comet Bremen — B. f. B. Leher 10:0. S. C. Sp. meiningen B. f. L. Oldenburg 5:3.

Mitteldeutschland.
Weißerhofs-Spieler.

Elbgau: Preußen Bzg. — Crickel Viktoria Magdeburg 0:2. B. f. R. Genthin — S. Sp. Bg. Magdeburg 4:2. Fortuna Magdeburg — Viktoria 96 Magdeburg 0:0. Germania Magdeburg — Preußen 99 Magdeburg 1:2.

Dresdener: B. f. B. Dresden — Dresdensia Dresden 3:1. Dresden 06 — Sp. Bg. Dresden — Sp. G. Dresden — Brandenburg Dresden 5:4. Guts Muts — Ring Dresden 4:1.

Mittel-Hessen: Chemnitzer B. C. — S. C. Carlshau 3:1. Viktoria Chemnitz — Wittweida 99 0:2. Teutonia Chemnitz — Sturm Chemnitz 3:1. National Chemnitz — B. f. B. Chemnitz 2:3. Preußen Chemnitz — Sella Chemnitz 2:1.

Saalegau: Sportbrüder Halle — Wader Halle 0:3. Vor. Halle — B. f. L. Wertheburg 3:2. S. B. Halle 98 — B. f. L. Halle 95 4:0.

Vorrunde um den D. F. B.-Pokal.

Leipzig: Süd-Nord — Mitteldeutschland 2:0.
Breslau: Brandenburg — Süd-Nord 4:2.
Königsberg: Norddeutschland — Baltischer Verband 7:1.

(Westdeutschland war spielfrei.)

Bundespokal-Vorrunde.

Süd-Nord — Mitteldeutschland 2:0.

Leipzig, 12. Okt. Vor 10 000 Zuschauern errang bei herrlichem Wetter die süddeutsche Pokalfuß, die noch in letzter Stunde eine glückliche Umstellung erfahren hatte, einen einwandfreien und verdienten Sieg über Mitteldeutschland. In der Mannschaft bildete B. f. R. Mannheim das Gerippe (8 Spieler), im Sturm war ein einziger Walter-Pforzheim und in der Abwehrreihe Nagel und Kurz von den Stuttgarter Kickers tätig. Die Elf bot vom Anpfiff an eine einheitliche und überzeugende Leistung, gegen die die Mitteldeutschen einfach keine Ausichten hatten. In allen Linien der Süddeutschen herrschte ein erstaunliches Verständnis, das sie weit überlegen sein ließ. Aus der Elf ist niemand hervorzuheben, sie war durchwegs einheitlich ausgerichtet. Von den Mitteldeutschen läßt sich das nicht sagen. Sie fanden sich während des ganzen Kampfes nicht, sowohl im Sturm als auch in der Abwehrreihe, so daß er für sie sehr befand. Die Abwehrreihe fiel vollkommen aus und konnte den süddeutschen Sturm selbst dann nicht halten, als er nur noch aus 4 Leuten bestand. Nichter im Tor war auch recht schwach, er hat den zweiten Erfolg der Süddeutschen dadurch verschuldet, daß er einen leichten Ball fallen ließ, den dann Meißner-Mannheim nachziehend einschoß. Verhältnismäßig zufriedenstellend spielten noch die beiden Verteidiger, die sich aber wenig gegenseitig unterstützten, aber einzeln doch ganz gute Abwehrarbeit verrichteten.

Brandenburg schlägt Süd-Nord mit 4:2 Toren.

Breslau, 12. Okt. Im Breslauer Vorrundenspiel um den D. F. B.-Pokal feierte die Berliner Mannschaft einen verdienten Sieg. Vor allem auf Grund ihrer größeren Einheitlichkeit aber auch durch ihre bessere Technik erzielte die Reichshauptstädter die Verdrängung zur Teilnahme an der Zwischenrunde. Sehr auf war bei Berlin die rechte Seite Sobot-Ruch, die familiäre Tora erzielte. Bei leicht überlegenen Spiel kam die Berliner Elf bis zur Pause durch Sobot zu zwei Erfolgen, während die Süd-Norddeutschen nur einmal und zwar durch ihren Halbkreis erfolgreich sein konnten. — Etwa eine Viertelstunde nach Wiederbeginn schloß Sobot für Berlin das dritte und einige Zeit später Ruch das vierte Tor. Süd-Nord kam wenige Minuten vor Schluß bei einem Durchbruch zu seinem zweiten Treffer.

Wie schon gesagt, war Berlin einheitlicher und technischer. Die besten Leute waren die rechte Sturmreihe, der Mittelhaufen und der rechte Verteidiger. Standbe, der sich allerdings auch einmal einige Schüsse leistete. — Süd-Nord spielte einen kräftigen, schnellen Fußball. Die Mannschaft verstand sich aber nicht in allen Teilen und büßte so an Durchschlagskraft ein. Die in großer Zahl (etwa 7-8000) erschienenen Zuschauer zeigten sich von dem interessanten und fairen Spiel sehr befriedigt. — Seiler (Chemnitz) leitete einwandfrei.

Der hohe Sieg des Nordens.
Königsberg, 12. Okt. — Sportring Erfurt 2:0.
Sp. Bg. Erfurt — Germania Almenau 5:2. 1. S. C. Jena — B. f. L. Mühlh. 4:0.

Brandenburg.
Abteilung A: Preußen Berlin — Union Potsdam 1:2. B. f. B. Panitzsch — Kickers Schöneberg 4:3. Spandauer S. C. — B. V. Lützenwalde 1:0.

Abteilung B: B. C. Brandenburg Berlin — Weihenstep 1900 1:0. Berliner S. B. 92 — Union S. C. Charlottenburg 5:3.

Freundschaftsspiele.

Tennis Borussia Berlin — Norden-Nordwest Berlin 1:4. Hertha Berliner S. C. Wader Berlin 2:1. Union Oberschöneweide — Spandauer S. B. 1:3.

Norddeutschland schlägt den Baltischen Verband mit 7:1 Toren.

Königsberg, 12. Okt. Der Norden erzielte in Königsberg mit einer sehr starken Mannschaft den erwarteten

hohen Sieg über die Vertreter der Ostprovinzen. Beide Verbände traten vor 6000 Personen, eine Biffer, die für ostdeutsche Verhältnisse einen Rekord bedeutet, mit den angegebenen Mannschaften an. Norddeutschland prägte von vornherein dem Spiel ihren Stempel auf. Der Sturm flutete immer wieder über die wenig widerstandsfähige baltische Hintermannschaft weg, und trotz guter Haltung des baltischen Torwächters konnte Harber schon in der ersten Halbzeit dreimal erfolgreich sein. Bei einem Durchbruch schloß Gutschmidt für den Osten kurz vor dem Abpfiff den „Ehrentreffer“. — Auch nach der Pause hielt die Überlegenheit des Nordens an; Martens hatte einen einzigen Durchbruch der Baltischen unerschütterlich zu machen. Aus einem Straßstoß erzielt Lang für den Norden den vierten Erfolg, dem kurz darauf Wolter, der eine Flanke von Her annimmt, den fünften anreicht. Kaum ist von neuem angepfiffen, als wiederum Wolter das sechste Tor für den Norden bucht. Die Baltischen Verteidigung weichte sich bis zum Schluß mit aller Kraft, aber der Sturm des Nordens trägt Angriff auf Angriff vor. Kurz vor Schluß wird dem Norden ein Straßstoß wegen Sand zugesprochen, den Lang zum siebenten Treffer verwandelt. Das Spiel wurde von Anfang bis zu Ende fair durchgeführt und zeigte viele technische Feinheiten der Norddeutschen.

Bogen.

Deutschlands Schwerkriegs im Ring.

Ehrenvolles Verhalten der deutschen Faustkämpfer.
Die deutsche Bogenschützen-Gemeinde hatte wieder einmal einen ereignisreichen Tag. Eine Reihe ihrer besten Schwerkriegs- und Halbschwerkriegs-Kämpfer stand gegen ausländische Klasse im Ring, um zu beweisen, daß der deutsche Bogenschütze erhebliche Fortschritte gemacht hat und sich heute im internationalen Sportbetrieb schon sehr wohl behaupten kann.

Das qualitätsvolle Programm hatte natürlich eine außerordentliche Anziehungskraft auf das breite Publikum. Weit über 10 000 Personen waren Zeuge dieses Großkampfes. Tausende fanden keinen Einlaß mehr.

Für den deutschen Sport war dieser Abend ein großer Erfolg, denn unsere Faustkämpfer hielten sich gegen die Vertreter des Auslandes sehr gut. Hans Breitenreiter, Rudi Wagner und der schon seit langem in Deutschland anlässliche Türke Sabri Mahrer erzielten ein „Unentschieden“ gegen ihre hervorragenden Gegner; Franz Diener (Duisburg) konnte sogar seinen Kampfbarnier nach Punkten schlagen. — Es verdient hervorgehoben zu werden, daß alle diese Kämpfe über die Stunden gingen, was bei Schwerkriegskämpfen immerhin noch nicht alle Tage vorkommt, zumal bei einem derartigen Programm.

Im Hauptkampf hatte der deutsche Ex-Schwerkriegskämpfer Hans Breitenreiter den australischen Schwerkriegskämpfer George Cool, der sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte, zum Gegner. Daß der Deutsche mit einem derart qualifizierten Gegner über die Stunden ging und zudem noch ein „Unentschieden“ erzielte,ehrt ihn sehr. Breitenreiter präsentierte sich in sehr guter Form und bewies, daß er technisch wie auch taktisch sehr hohe Fortschritte gemacht hat. — Rudi Wagner erzielte den Kampf gegen den 8 Pfund schwereren Italiener Giuseppe Spalla in einem mörderischen Tempo. Der stark verblüffte Spalla mußte schwer einknien und verlor nach durch Aufbietung aller Kräfte eine schwere Kiste. In der dritten Runde wurde sein linkes Auge eingeschlagen, aber der Italiener konnte trotzdem, womit er seine größere Routine bewies, das Kampfschiedsamt wenden. Er drängte Wagner in die Defensive und arbeitete derart erfolgreich, daß er dem völlig erschöpften Deutschen ein „Unentschieden“ abtrotzte. — Sabri Mahrer machte gegen den europäischen Halbschwerkriegskämpfer Clement (Schweiz) keine glückliche Figur. Man konnte wieder einmal beobachten, daß der Türke wohl ein glänzender Techniker ist, aber absolut kein Kämpfer besitzt. Er war gegen Clement ständig in der Defensive und mußte trotz guter Deckungsarbeit viel einknien. — Sehr tapfer zeigte sich Diener (Duisburg) gegen den Oesterreicher Marko. Der Duisburger kämpfte in den ersten Runden stark überlegen, ließ später zwar nach, konnte trotzdem aber einen Punktsieg landen. — Schmeiling (Süd) zeigte sich gegen Diemann in ziemlich tapferer und mußte nach der vierten Runde

Blutverletzungen waren die Zuschauer geteilter Meinung.

Oberdahlhausen 16 — Phönix 0:1.

Um 3:30 Uhr pfiff der Schiedsrichter das Spiel an. Oberdahlhausen, zuerst mit 10 Mann spielend, kommt nicht auf. Dahlhausen vervollständigt sich. Nach 15 Minuten kann Phönix zum ersten und letzten Mal einfinden. Kurz darauf mußten je ein Spieler von Phönix und Oberdahlhausen das Spielfeld verlassen. Bis Halbzeit verteiltes Spiel. Nach Halbzeit muß infolge Verletzung ein weiterer Phönix-Spieler das Feld verlassen, jedoch vermögen diese, mit 9 Mann spielend, das Treffen offen zu halten. Die Marmelshagener Tunga, technisch besser, gewonnen verdient. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Radsport.

Straßenrennen über 100 Km. um die Bezirksmeister-Schale.

Die Bezirksmeisterschaft ist gestern auf der Straße Bochum-Hamm-Gese-Buer-Dortm. — Friedrichsfeld und zurück ausgetragen und von B. u. B. Bochum gewonnen worden. Der fliegende Start war an der Schulstraße um 11 Uhr, das Rennen endete nachmittags kurz vor 3 Uhr auf der Radrennbahn, wo noch 3 Runden zu fahren waren. 20 Fahrer waren am Start. Mitglieder des Bochumer Motorrad-Clubs, die die Fahrer in Buer erwarteten, teilten uns über den Verlauf der zweiten Hälfte des Rennens mit: Das Feld lag bis Vollerhausen geschlossen, dann machten Pütz und Mengeringhausen einen wohlgezielten Ausreißer. An der Kofenstraße hatte der begleitende Nord-Wagen eine Panne, die aber das Rennen nicht beeinträchtigte, da Pütz etwa 200 Meter dahinter lag. Bremer hatte an der Bache Hannibal aufgegeben.

Von 2 Uhr ab machte sich auf der Rennbahn reges Leben bemerkbar. Der beim Eingang zur Bahn und auf den Plätzen im Bereich der Bahn hielten sich die Menschen, um dem Endspurt beizuwohnen zu können. Um 2:50 Uhr kam Pütz unter lauten Jubel der Sportanhänger auf der Bahn an, und als er bereits die zweite Runde hinter sich hatte, trat auch Mengeringhausen ein. Pütz konnte also mit etwa 1000 Meter Vorsprung als erster durchs Ziel gehen.

Im Anschluß an dieses Rennen, an dem übrigens auch der Bochumer Veteran des Radsports, Alex W. a. h. u. g. e. r., teilnahm, fanden noch einige Füllergrennen statt. Nachstehend die

Ergebnisse.

100-Km.-Straßenrennen: 1. Pütz, 3:25 Std., 2. Mengeringhausen, 3:26 Std., 3. Reijnders, 50 Meter zurück, 4. Rosenbach, 3:27 Std., 5. Heiligenfeldt (Reifen Schaden gleich nach dem Start), 3:29 Std., 6. Rie, 3:34 Std., 7. Scholz, 3:43 Std., 8. Buchholz, 3:44 Std., 9. Holstkamp, 3:48 Std., 10. Jakob (Kreuzschädigung: ein Bein kürzer), 10 Meter zurück, 8 Mann aufgegeben.

Füllergrennen (3 Rd., 1200 Meter): 1. Bauk, 2. Rühl, 3. Gelling.

Punktiefahren (10 Rd., 4000 Meter, jede zweite Runde eine Wertung): 1. Pütz, 5 Punkte, 2. Rosenbach, Langendreer, 12 P., 3. Mengeringhausen, 16 P., 4. Wild, 17 P.

Schwerathletik.

Ringen.

West-Nord — Germania Bochum 19:16 (11:6).
Das Pokal-Derby zwischen oben angeführten Vereinen kam Sonntag vormittag im dichtesten Morjanischen Saal zum Austrag. Die Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf. Zur Halbzeit führten die West-Norden 11:6, nach Wiederbeginn versuchten die Germanen mit aller Macht aufzuholen, doch es gelang nicht ganz, mit dem Ergebnis von 19:16 blieben die West-Norden Sieger. Der bekannte Schwerkriegskämpfer der Germanen, Bogantag, hatte im ersten Kampf gegen Wölfer alle Mühe, einen Punktsieg herauszuholen. Im zweiten Kampf nahm er die Sache ernst und brachte seinen Gegner nach drei Minuten auf beide Schultern. Rasker, D. Eide, leitete korrekt.

Nach Beendigung der Ringkämpfe rief Kaminiski, Astoria, zwei Voggare in den Ring. Die Vantam-Begegnung Abtensböhmer (Germania) — Wladet (Herien) endete mit einem Punktsieg des Germanen. Gaisela (Germania) und Wollsch (Germanen) trennten sich nach spannendem Kampfe mit dem Ergebnis Unentschieden.

Die Ergebnisse des Ringkampfes:
Hintergegend: Mensing (Germania) — Zwellhoff (West-Nord) 1. Halbzeit S. 3, 2 Min., 2. Halbzeit S. M. 3 1/2 Min.

Vantam: Staufenberg (Germania) — Rasker (West-Nord) 1. Halbzeit Unentschieden, 2. Halbzeit Unentschieden.

Federgehw.: Bub (Germania) — Rudolph (West-Nord) 1. Halbzeit S. B. 3 1/2 Min., 2. Halbzeit S. B. 4 Min.

Leidigew.: Staufenberg (Germania) — Michalsch (West-Nord) 1. Halbzeit S. M. 9 Min., 2. Halbzeit S. M. n. Pkt.

Mittel A: Fuhrmann (Germania) — Schwary (West-Nord) 1. Halbzeit S. Schw. n. Pkt., 2. Halbzeit S. Schw. 6 1/2 Min.

Mittel B: Feurerberg (Germania) — Klotz (West-Nord) 1. Halbzeit S. Kl. n. Pkt., 2. Halbzeit S. Kl. n. Pkt.

Schwerkrieg.: Bogantag (Germania) — Wölfer (West-Nord) 1. Halbzeit S. B. n. Pkt., 2. Halbzeit S. B. n. 3 Min.

Pferdesport.

Köln.

1. Rennen: 1. Orlyba (Hart), 2. Magera 2, 3. Ariasgewinnler. Tot: 25:11, 11, 11.

2. Rennen: 1. Voge (Grobauer), 2. Vohengrin, 3. Boabilla. Tot: 21:27, 26, 79.

3. Rennen: 1. Symphonie (Bachmeyer), 2. Salzig, 3. Oberon 2. Tot: 49:13, 15, 12.

4. Rennen: 1. Brina (H. Kapper), 2. Jüngel, 3. Tänzer. Tot: 34:15, 15, 15.

5. Rennen: 1. Mandarin (Rastenberg), 2. Schneeföhr, 3. Heldratzen. Tot: 26:15, 9, 8.

6. Rennen: 1. Fatalist (Michalsis), 2. Arion, 3. Abendröte. Tot: 27:11, 12, 11.

Verantwortlich: Für Politik, Redaktion und Handel: Dr. H. Nibel; für Verlags, Sport und Leichte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzialen, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilage: Emil Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil W. Nibel, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten



Peizgarniture
reinigt und färbt
Färberel
Galluschke
Läden in allen Sta
teilen.

Korbmöbel

aus prima Peddigrohr vom
einfachsten bis zum elegantesten
Muster, zu staunend
billigen Preisen.

Alfred Scheidemann
Bochum, Kaiserstraße 57
direkt am Hauptbahnhof.



DIE SPAR-DEKADE

Well Sie sparen müssen und sparen möchten, bieten wir Ihnen 10 Tage lang die vorteilhafte Möglichkeit dazu. Wir sind Mitglied eines Großkonzerns, der 250 Kaufhäuser zusammenschließt. Alle Vorteile, die sich daraus ergeben, überlassen wir Ihnen zu Ihrem Nutzen. Weil der Konzern eigene Fabriken unterhält für fast sämtliche Textilien, weil der Konzern des weiteren die gesamte Produktion auch anderer Fabriken aufkauft, weil der Konzern durch große eigene Einkaufshäuser in Hamburg, Wien, Berlin, Paris, in Annaberg, Plauen und Chemnitz die beste Ware billigst zu erwerben in der Lage ist, deshalb sparen Sie, wenn Sie bei uns kaufen. Aber Sie sparen noch besonders deshalb, weil unser Haus in Bochum den Ehrgeiz hat, Ihnen in diesen Tagen durch extra billige Preise zum Sparen zu verhelfen.

Konfektion

für Damen

Tailenkleider

Tailenkleider reine Wolle, dunkelblau, mit schottischer Garnitur, staunend billig	7.95
Tailenkleider moderne Streifen, jugendlich gearbeitet	8.50
Tailenkleider reine Wolle, dunkelblau, mod. Kittelform mit weissen Aufschlägen u. Lackgürtel	9.80
Tailenkleider reinwollener Gabardine, fesch gearbeitet in vielen Farben	14.50
Tailenkleider moderne reinwollene Streifen in guter Verarbeitung	19.50
Tailenkleider reinwollene Popeline hochgeschlossen mit weissen Kragen u. flatter Bandschleife	24.50
Tailenkleider reinw. Gabardine, entzückende Hemdform mit weissen Einsatz u. roten Lackgürtel	29.50
Tailenkleider reinw. Twill, vornehmer Geschmack mit aparter bunter Bordüre	34.00
Tailenkleider aus prima Körper-Velvet, reichhaltige Farben in eleg. Ausführung	37.50
Tailenkleider aus prima Seiden-Marocaine, mod. Stilform in entzückenden Abendfarben	44.00

Damen-Mäntel

Damen-Mäntel aus gutem Flauch, weisse Gürtelform	14.75
Damen-Mäntel reinwollener Flauch, moderne enge Form	18.50
Damen-Mäntel aus schweren engl. Stoffen, zweireihig geknöpft mit Riegel	24.50
Damen-Mäntel reinwoll. Velour de laine, gute Farben mit Biesen- und Knopfgarnitur	27.50
Damen-Mäntel reinwollener Tuch, weisse Frauenschneidung in schwarz und farbig, 44.00, 35.00	29.50
Damen-Mäntel prima Velour de laine, gediegene Ausführung und vielen Farben, 58.00, 52.00	45.00
Damen-Mäntel Ia. Velour de laine, aparte Fass, teils mit Biberette u. Tibetkragen, 79.00, 72.00	65.00

Blusen

Hemdblusen aus prima Velour, in verschiedenen Streifen	2.90
Jumper prima Seidentrikot, in schönen Farben, mit Tresse und Knopfgarnitur	6.90
Kimonobluse rein wollener Popeline, farbig gepaspelt, besonders preiswert	7.80
Kasak die grosse Mode, türkisch gemustert, entzückende Farben	14.75
Kimonoblusen aus rein seidenem Crêpe de chine mit farbigem Stickerei	16.50

Röcke

Kostüm-Röcke gute solide Stoffe, weit geschnitten mit Knopferverzierung	2.95
Kostüm-Röcke reine Wolle, dunkelblau mit Tressengarnitur	5.95
Kostüm-Röcke reine Wolle, blau u. schwarz mit eingelegten Falten	7.50
Unterkleider aus gutem kunstsiedenen Trikot in reicher Farbauswahl	9.80
Morgenröcke aus molligen Lammfellstoffen, hübsche Farben, in schöner Aufmachung	11.50

Seide

Waschseide imit. herrliche Qualitäten, verschiedene Farben	2.95
Waschseide Helvetia, 90 cm breit, beste Ware, schönes Farbensortiment	4.50
Crepe marocaine 100 cm breit, in allen modernen Farben	5.50
Crepe de chine 100 cm breit, reine Seide, viele aparte Farben	7.20
Crepe marocaine 100 cm breit, bedruckt, neueste Dessins	8.90
Astrachan schwarz, Ia. Qualität	10.50
Krimmer 130 cm breit, allerbeste Qualität	12.80
Sealplüsch 130 cm breit, erstklassige reinseidene Qualität	23.50
Damassé 90 cm breit, halbseide, Ia. Qualität, für Mäntel- und Jackenfutter	4.90

für Kinder

Kinder-Mäntel

Kinder-Mäntel aus soliden Flauchstoffen mit farbigem Paspel, Gr. 60	7.95
Kinder-Mäntel aus guten Winterstoffen, reich mit Krimmer abgesetzt, Gr. 60	9.00
Kinder-Mäntel aus engl. Stoffen, mollige Flauchware, Gr. 60	12.00
Kinder-Mäntel aus reinwollenen Flauch, schöne Farben, Gr. 60	15.50
Kinder-Mäntel aus reinwollenen Tuch, dunkelblau mit Biesen-Garnitur, Gr. 60	21.00
Kinder-Mäntel aus reinwollenen Velour de laine, aparte Form, Gr. 60	24.50

Kinder-Kleider

Kinder-Kleider aus hübschen einfarb. Stoffen, in frischen Farben	3.50
Kinder-Kleider moderne Schotten, farbig gepaspelt mit Knopfgarnitur	3.50
Kinder-Kleider aus reinwollenen Stoffen, mit farbigem Lacé Stepperei	7.00
Kinder-Kleider aus gerippten Velvet, reizend aufgemacht, in lila, grün u. kornblau, Länge 45 cm	9.50
Kinder-Kleider aus reinw. Popeline, flott gearbeitet, mit Faltenrock	13.25
Kinder-Kleider aus prima Popeline, Kasakform, mit plissierten Rock in lebhaft. Farb., Gr. 60	18.50

Backfisch-Mäntel

Backfisch-Mäntel solide Winterstoffe in guten Farben, enorm billig	13.75
Backfisch-Mäntel prima Flauchstoff, mit imit. Pelzkragen u. Stulpen	22.50
Backfisch-Mäntel reinwollener Flauch, lebhaft. Farben mit Skunksimit.	28.50
Backfisch-Mäntel reinwoll. Stoffe, fesch. Form mit kariert. Garnitur	37.50

Damenputz

Jugendlicher Filzhut kleine Glocke mit netter Garnitur	2.90
Mittelgroßer Filzhut schöne moderne Form mit Band garniert	3.90
Fescher Filzhut alle Modelfarben, mit Bandschleife	4.90
Frauenhut Kunstplüsch, kleidsame Formen in grau, braun, schwarz, 7.50, 5.50	4.50
Samt-Hut in verschiedenen Farben u. schöner Ausarbeitung	7.50
Plüsch-Hut schwarz, mit flatter Bandschleife	7.50
Plüsch-Frauenhut mit Band und Fantasie-Garnitur	10.50
Eleganter Filzhut weiss und helle Farben	10.50
Velour-Hut in allen Farben	14.50
Backfisch-Flauchmützen in hellen Farben	2.90, 1.90

Kleiderstoffe

Blusenstreifen solide Qualitäten, schöne Ausmusterung	0.98
Hauskleiderstoffe doppeltbreit, gute Qualität, in vielen Dessins	1.45
Cheviot doppeltbreit, in schönen Farben, solide Qualität	1.50
Frotté 100 cm breit, schöne Ausmusterung, beste Qualität	1.75
Streifen 105 cm breit, hervorragende Qualitäten, in reicher Auswahl	2.75
Mantelstoff 140 cm breit, schwarz u. marine, sehr haltbare Ware	3.50
Crepe 100 cm breit, reine Wolle, aparte Streifen, schöne Farben	4.50
Flauch 140 cm breit, reine Wolle, für Mäntel, erstklassige Qualität	5.50

Damenwäsche

Untertailen Ia. Qual., m. Stickerei oder Festungarnitur	0.75
Damenhemden aus gutem Hemden-tuch mit Hohlraumzacke	1.25
Damenhemden mit Schulterschulter, vollgroß, solide Qualität	1.75
Damenhemden aus bestem Wäsche-mit Feston oder breitem Hohlraum-besatz	1.95
Damenbeinkleider solide Qual., mit Hohlraumzacke	1.65
Damenbeinkleider geschloss. Form, aus allerbestem Wäschetuch mit Feston-volant, Hohlraumgarnitur oder Loch-stickerei	1.95
Damen-Nachthemden stumpf gearbeitet, mit Hohlraumgarnitur	3.50
Damen-Nachthemden aus erstklassigem Wäschetuch, mit reicher Lochstickerei	4.90

Korsetts

Büstenhalter aus bestem Wäschetuch	1.75
Büstenhalter „Forma“ gut sitzend, aus Ia. Wäschestoff, Trikot oder Panama	1.95
Büstenhalter für starke Damen, lange Form, zum Schnüren	2.75
Hüftformer aus prima Drell, weiß und rosa, mit Strumpfhalter	2.50
Hüftformer aus Ia. Damast, hellblau und rosa, vorzüglich sitzend, mit Strumpfhalter	3.90
Hüftformer aus vorzügl. weissem Drell, an beiden Seiten Gummieinsatz mit Strumpfhalter	4.50
Korsetts aus allerbestem Drell, beige und grau ausfestoniert, gut sitzende Form, mit bester Einlage	4.95
Korsetts aus erstklassigem Drell, grau, beige und hellblau, mit bester rostfreier Einlage	5.90

Schürzen und Unterröcke

Damen-Zierschürzen weiss, mit reicher Stickereigarnitur	0.95
Damen-Schürzen Wiener Form, aus gutem Siamosen	0.95
Mädchen-Schürzen aus gutem Siamosen	0.95
Damen-Schürzen aus Ia. bedruckt, Cretton, Wiener u. Jumperform	1.50
Damen-Schürzen Wiener Form, Blaudruck, extra weit	2.50
Damen-Schürzen Wiener oder Jumperform, bedr. Satin oder Cretton, besonders groß	2.75
Damen-Schürzen Wiener oder Jumperf., aus best. Siamosen, vollgr.	2.80
Damen-Unterröcke Halbtuch, in vielen Farben, vollgroß	3.75

baruch
BOCHUM, Bongard- und Kortumstraße-Ecke.

Offenleg

Der Plan i
anfangs der
zu Bochum au
zu entsagen
in der Gemei
scheidung liegt
1. Auszug an
1. Ratgeber
bende Gr
in der Zeit i
28. Oktober 19
erweiterung, u
zu jedermann
jetzt kann
seiner Interes
Plan erheben.
meinde- oder
Einwendungen
Richtung des U
an Wegen, Ho
gungen, Bewä
bezügen. Sol
Stadtbauamt (i
schriftlich einzu
tatsächlich zu
Kunzeberg, 1
Der

Gin

in das
Am 30. Sept
a) Bei d
Hirma ist erlo
b) Bei d
mann & W
Gesellschaft ist
K. R. A. 1678
Am 1. Oktob
a) Bei d
b) Bei d
sammlung von
Aufhebung der
hisherige Ge
Stadtbauamt
B. 384.
b) Bei d
artikelfähige
Chefrau Kauf
Schäfer ist au
und an ihre
Genger zu der
stellt worden.
24. September
Gesellschaft be
handlungsliebe
Gerichte und
Gerne sind Su
c) Die B
mafsnahmen-
Gefang. Wo
nehmens ist d
nen und Bär
beträgt 20 000
sind: Kaufman
und Kaufman
dem Fräulein
Bochum ist p
schaftsvertrag
der Gesellschaft
tigt. Die Bel
erfolgen nur
B. 382.
Am 2. Oktob
a) Bei d
bad, nach der
Schöder von
Nöcker und
beiden Witwe
Schöder geb.
Gandelsgehe

100-443887-100

Neues aus aller Welt.

Großes Schiffsfeuer. In dem Unwetter des Schnees und Landwirts Klotzmann in Westfalen bei Schwerte entstand ein Großfeuer, das auf dem mit Heu und Stroh angefüllten Boden reiche Nahrung fand. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr brannte das Haus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Heu entstanden ist.

Ein Stier gegen das Autofahren. Ein Automobil, das auf dem Wege von Münster nach dem Elektrizitätswerk in Schöppinge war, geriet in eine heimtückische Falle. Ein Stier wurde wütend und rannte mit solcher Wucht gegen das Auto, daß der Wagen umschlug. Einer der Mitfahrer, der Rechtsanwalt Woschulte aus Münster, versuchte aus dem Wagen zu springen und brach dabei das Genick. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kolnische Mord. Vor einiger Zeit wurde der Kaufmann Paul Mufshinski in Wiesbaden angehalten, als er Koln zum Verkauf anbot. Man fand nicht nur das gefährliche Mordgift bei ihm, sondern auch eine gefüllte Kolnflasche. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kolnische Mord noch komplizierter war, als festgestellt wurde. Mufshinski hatte sich vor dem Schöffengericht Mufshinski sowie der Uhrmacher Paul Carl und der Mechaniker Walter Krugenberg wegen Schlechthandels und Verführung eines Medikamentes ohne Erlaubnis und ferner der Dientil Hermann Winter wegen verführerischen Erwerbes des Giftes zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen Mufshinski auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, gegen Carl auf 6 Wochen Gefängnis und gegen Krugenberg auf 2 Wochen Gefängnis, der Dientil kam mit 50 M. Geldstrafe davon.

Ein Bahnhofsversteher beim Mangieren überfahren: Auf dem Bahnhof Dreieigenhain in Offenbach ist der dortige Bahnhofsversteher Kindinger von dem ersten von Frankfurt kommenden Leertzug beim Mangieren überfahren worden. Kindinger wurde auf bisher nicht aufgeklärte Weise von der Maschine erfasst, zur Seite geschleudert und war sofort tot. Wie sich der Unfall ereignete, ist nicht bekannt. Kindinger war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Der erste Seebomber im Koblenzer Moselhafen. Donnerstag nachmittag ist zum ersten Male ein Seebomber im Koblenzer Moselhafen eingelaufen. Es ist dies auch das erste Mal, daß ein solcher Bomber den Mittelrhein befahren hat. Es handelt sich um den Dampfer „Schelbe“ der Kölner Reederei H. G. Die Gesellschaft wird regelmäßig Seebomber nach Koblenz fahren lassen, um von hier aus den Ueberflugsverkehr unmittelbar vorzunehmen.

Wiedererhandenes Volksfest. Die Gemeinde Willighelm in der Pfalz rüstet sich gegenwärtig zu dem in den weitesten Kreisen bekannten und beliebten alt-pfälzischen Volksfest, dem sogenannten „Wurzel-Markt“. Derselbe mußte in den letzten Jahren ausfallen und kann erst in diesem Jahre wieder aufgenommen werden.

Zusammenstoß. In Landau (Pfalz) stieß am Sonntag die letzte Wagen der elektrischen Oberlandbahn mit einem Lastwagen zusammen. Der Wagen der Elektrischen ist teilweise zertrümmert, ebenso ein Teil des Lastautos. Das Auto war mit 6 Halbfuder Wein beladen; 3 Fässer liefen hinaus; der Führer des elektrischen Wagens wurde erheblich verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Weisterräherin. In Paris ist ein Streit um den Titel der Weisterräherin von Paris entbrannt. In dem Wettbewerb beteiligten sich 40 Damen. Jede erhielt ein Schild schwarzen Satin, aus dem ein Kleid anzufertigen ist. Alle Einzelheiten bleiben der Geschäftlichkeit und Phantasie der Näherinnen überlassen. Sie arbeiten drei Tage unter den Augen eines Sachverständigen-Ausschusses. Schließlich sollen die drei besten Arbeiten bewertet und von diesen wieder die erstklassigste als Weisterräherin bezeichnet werden, dessen Herstellerin den oben erwähnten Titel erhalten soll. Im Januar soll sich dann diese Dame mit Berufsgenossinnen aus allen Provinzen Frankreichs messen, um ausfindig zu machen, wem der Titel der Weisterräherin von Frankreich zukommt.

Brandüberfall auf Gutshäuser in Polen. Dieser Tage kam es in den Ostmarken bei Dubno zu einem Überfall auf einen Gutshof. Eine Wache wurde getötet, das Herrenhaus ausgeraubt und die Scheunen in Brand gesetzt. Die polnische Gendarmerie hat die Verfolgung der Täter aufgenommen.

Drangulian-Jagd in Frankreich. Ein Drangulian, der zu einem Wandergitarren gehörte, floh in Gironde (Departement Seine-et-Marne) aus seinem Käfig. 200 Personen mit Flinten, Revolvern, Sägen und Striden bewaffnet, machten sich sofort auf die Jagd, um das gefährliche Tier unschädlich zu machen. Der Drangulian geriet auf seiner Flucht schließlich in einen Dausgarten. Wo er von der Tochter des Hausbesizers durch einen wohlgezielten Schuss erlegt wurde.

Laufeser Kraftwagenverkehr. In England mehren sich die Beschwerden des Publikums über den Radau der Motorräder, daß jetzt eine Kommission aufgestellt worden ist, um festzustellen, welche Maßnahmen am wenigsten lärm machen. Diese Prüfung soll in der Hauptsache von Ruten vorgenommen werden, die auf einem besonders vorgezeichneten Formular ihr Urteil abgeben sollen. Es nehmen u. a. an der Prüfung teil: Eine Frau, ein Veterinär, ein Beamter des Verkehrsministeriums, ein Richter, ein Interhausmitglied, ein Kriminalbeamter, ein Vertreter von Motorfabrikanten. Die Maschinen werden verschiedene Fahrten ausführen, bergan, bergab, auf ebener mit gepflasterter Straße, Asphalt usw., wobei sie in verschiedenen Schnelligkeiten zu fahren haben. Außerdem soll noch besonders festgestellt werden, welche Maschinen beim Anlaufen am wenigsten Lärm machen.

Ein schwieriger Transport. Vorige Woche wurde durch die Straßen des „unteren“ New York ein Trans-

port von Gold- und Silberbarren und Wertpapieren im Werte von 660 000 000 Pfund Sterling nach dem neuen Gebäude der Federal Reserve Bank in der Liberty Street transportiert. Es war der wertvollste Transport dieser Art, der jemals in dem Finanzbezirk von New York auszuführen wurde, und erforderte natürlich außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen. Der Zug bestand aus 37 Wagen, deren Besatzungen bewaffnet waren. In der Spitze und am Ende des Zuges führten Maschinengewehre und auf den Dächern der angrenzenden Gebäude der Anfangs- und Endstation waren Schärfschützen postiert. In den Wartgebäuden war außerdem ein Heer von Detektiven aufgestellt, die ebenfalls schwer bewaffnet waren. Das ganze Stadtbild war für den übrigen Verkehr gesperrt.

Welschkeit. Ein junger Neger, der eines Vergehens gegen ein weißes Mädchen beschuldigt war, wurde in den Straßen Chicagos von einer Gruppe von Männern und Knaben durch Schläge und Schläge getötet. Hiernach wurden Zweifel laut, ob der Getötete auch der richtige Mann gewesen sei.

Gefühlscheu. Vor dem Gericht in Adelaide (Australien) steht ein Ehepaar. Die beiden haben nichts verbrochen — nur durften sie sich nicht heiraten, denn sie sind Brüder und Schwester. Als sie klein waren, ging die Ehe der Eltern in die Brüche und die beiden kamen in verschiedene staatliche Fürsorgeanstalten, ohne sich wieder zusammen zu finden. Nach 15 Jahren führte sie ihr Schicksal wieder zusammen, sie verliebten sich und heirateten, ohne eine Abnung von ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis zu haben. Nach einem Jahr, als die junge Frau insipiden Mutter geworden war, tauchte die Mutter der Gefühlscheu wieder auf und erkannte ihre Kinder. Der junge Ehepaar erklärte vor dem Richter, daß er bereit sei, seine Frau zu behalten. Aber das Gesetz läßt es nicht zu und die mehrwöchige Ehe mußte aufgelöst werden.

Grüße an Zepplin.

Die Herren des Lohndüros der Hauptverwaltung der Gewerkschaft „der. Konstantin der Große“ sandten anlässlich der Fahrt aus Deutschland nach Amerika folgenden poetischen Gruß nach Friedrichshafen:

Gewaltig hoch, in laubendem Zug
zieht durch die Luft in herrlichem Flug
das stolze Luftschiff Zepplin
weit übers Meer in die Ferne hin.
Flüge über Länder, Meere,
mache deutscher Technik Ehre,
bring durch das Weltall weit und breit
das Zeugnis deutscher Tüchtigkeit!

Im Herbst, wenn bunt die Blätter fallen,
da nimmst du Abschied von uns allen,
doch ist auch rund das deutsche Herz,
es ist hoch stolz in seinem Schmerz!
Sinnst auf Sonne, deutscher Klar,
dort, wo das Licht von jeder War,
und trahst ihm die dein weisses Kleid
sei unsre Zukunft. — Was das Ziel!

Gleich auf zu hoher, froher Fahrt,
du Kind der alten deutschen Art,
weit durch die Welt ein liegend Ringen —
hoch oben die Propeller singen!
Der Mannschaft einen letzten Gruß
aus Arbeit und aus Koblenzruf.
Gleich! Dem Luftschiff Zepplin —
das Lohndüro von „Konstantin“.

Der Besserungsgedanke im Strafvollzug.

Von Staatsanwalt A. D. Kaiser.

Schon seit langen Jahren gehen die Bestrebungen in der Justiz dahin, in der Strafe nicht nur Vergeltung zu sehen, die von der altertümlichen Wuttranche ihren Ausgang nimmt und die auch heute noch der Autorität des Rechts und des Staates Geltung zu verschaffen sucht, sondern auch ein Mittel zu erblicken, den Gefangenen zu bessern und damit Rückfälle in das unselige Leben zu verhindern. In einem vor kurzem veröffentlichten Artikel, der auf praktischen Erfahrungen gründet und auch in der weiteren Öffentlichkeit Beachtung gefunden hat, fordert eine wesentliche Vertiefung der Strafrechtslehre. Nicht nur der Täter, sondern vor allem die Tat soll bestraft werden. Das psychologische Moment soll in den Vordergrund gerückt werden, die juristische Konstruktion im Gerichtsverfahren soll nicht mehr die beherrschende Rolle spielen. Dabei ist nicht gesagt, daß Gesichtsmomente ausschlaggebend sein sollen, wie es leider in unserem Schwurgericht so oft der Fall war, nicht nur zu Gunsten, sondern recht oft auch zu Ungunsten des Angeklagten. Ich verlange deshalb eine eingehende Prüfung aller der Vorgänge, die zur Willensbildung zu dem Verbrechen geführt haben, durch eine psychologische Analyse, die allerdings nur der psychologisch vorgebildete Staatsanwalt oder Richter vorzunehmen in der Lage ist. Nützlich ist aber auch zum Verständnis dafür, wie es zum Verbrechen gekommen ist, die Entdeckung des Verbrechens zu erschaffen. Zahlreiche „Verbrecher“ sind gar keine Verbrecher im Volksinne. Sie verstehen sehr wohl, sozial zu leben und haben das auch schon oft in recht schwierigen Lebenslagen bewiesen. Sie sind insofern äußerlich ungünstiger Verhältnisse, wie Verführung, Verführung, Not usw. gestraucht. Andere sind berufsmäßige Verbrecher, sie wollen unschuldig leben, wollen sich nicht in die soziale Ordnung einfügen oder können es nicht mehr infolge langjähriger Gewöhnung an das unselige Leben oder infolge ihrer Willensschwäche. Sie müßten lange der menschlichen Gesellschaft ferngehalten, liegt im Interesse der sozialen Ordnung und im Interesse des Staates. Für sie ist der Strafzweck unschädlich zu machen. Geändert werden können sie kaum noch. Zwischen beiden Gruppen stehen die Besserungsfähigen, die zum Verbrecher geworden sind infolge ihrer Arbeitslosigkeit, ihres überaus ungesunden Egoismus, weil sie sich nicht unterordnen können, sich nicht lassen lassen wollen und infolgedessen immer wieder ihre Arbeit verlieren, der Genußsucht verfallen sind usw., bei denen aber die

Offnung noch nicht aufgegeben zu werden braucht, sie zu nützlichen Mitarbeitern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Für sie ist ein Strafvollzug, der auch Erziehungsmäßig sein kann, und der an ihre Eigenart anknüpft, der fehlerhafte Komplex in ihrer Psyche beseitigt und ihre Triebe in soziale Formen zu lenken sucht, geboten. Ein solcher Strafvollzug muß weitgehend individualisieren. Er setzt als Lehrer und Leiter der Anstalten Menschen voraus, die durch Vorbild, durch Einfühlen in das Seelenleben anderer, durch psychologische Kenntnisse sich auszeichnen, sich durch Gefühlsbeteiligung nicht beeinflussen lassen.

Die Grundzüge über den Strafvollzug, die am 7. 6. 1923 von den deutschen Ländern vereinbart sind, geben Gelegenheit, eine wesentliche Vertiefung des Strafvollzugs einzuleiten.

Ein tragikomischer Kriminalfall.

Justizrat Dr. Haller.

In einer Grenze Deutschlands waren vor einiger Zeit mehrere Schmuggler sehr tätig an der Arbeit. Die Grenzbeamten waren ihnen sehr scharf auf den Fersen. Darüber erbittert, wollten sie ihnen einen Streich spielen. Sie wußten, daß sie, wenn sie mit ihren Rädern vom Dorfe wegführten, von den Beamten beobachtet wurden. Ihre Rucksäcke füllten sie unterwegs mit Heu, um die Aufmerksamkeit der Beamten bei der Rückkehr auf sich zu ziehen und sie zum Einschreiten zu veranlassen. Der Zweck wurde erreicht. Die Beamten vermuteten in den vollen Rucksäcken Schmugglerwaren und untersuchten sie, fanden aber zu ihrer Enttäuschung nur Heu. Die Rucksäcke von der Tat bereitete sich rasch in der Umgebung. Die Verbreitung geschah mit Wissen und Willen der Schmuggler. Neben der davon erfährt, wurde sofort der Zweck verhandelt. Sie wurden deshalb wegen Beihilfung in Unterordnung gezogen und verurteilt. Die Revision wurde vom Oberlandesgericht München aus folgenden Gründen verworfen: Die Revision will die Handlung der Angeklagten als Lüge oder Fälschung der Beamten aufgefälscht wissen; ein solcher Scherz sei überhaupt nicht strafbar. Der Umstand, daß eine Handlung im Scherz geschieht, schließt aber nicht notwendig das Vorhandensein einer Beihilfung aus und insbesondere nicht das Bewußtsein des Täters, daß der Betreffende sich hierdurch in seiner Ehre gekränkt fühle. Die Umstände können den Scherz selbst als einen unethischen, die Ehre eines anderen verletzenden erscheinen lassen. Nur wenn der Täter damit rechnen dürfte, der andere werde die Handlung als Scherz auffassen, kann er mit dem Einwand des Scherzes gehört werden. Diese Annahme ist aber ausgeschlossen. Nach den tatsächlichen Feststellungen wollten die Angeklagten die Beamten kränken. Die Verurteilung war daher nicht zu beanstanden.

Vermischtes.

Ein Proteststreik gegen den Dubsilof. Endlich scheint sich die Männerwelt zum Kampf gegen den Dubsilof erheben zu wollen. In Washington sind die ersten Außer im Streit zu einem Proteststreik gegen diese Allernachschabe aufgetreten. 17 Stunden der ersten Freizeitschäfte der Stadt haben freiwillig erklärt, daß sie sich nicht mehr raffen lassen werden, bis ihre Frauen ihre Haare wieder wachsen lassen wollen. Man kann sich vorstellen, welchen Einbruch diese Drohung im Lande der glattrasierten Gestirte gemacht hat. Rudolf Green, ein hervorragender Kaufmann, der Anführer, zeigte einen drei Tage alten Bart und erklärte: „Der wird hier bleiben. Wir haben jetzt zum Jettalter des Haarses zurück. Auch die Frauen werden wir dahin zurückbringen. Ich bin 30 Jahre alt und in wenigen Monaten kann ich einen prachtvollen Vollbart haben. Wir nehmen unseren Kampf gegen das kurze Haar sehr ernst.“

Die Feuerwendetta. Ein furchtbarer Fall von Wendetta wird aus Gardinien berichtet. Ein 20 jähriger Schäfer wurde von seinen Feinden aus Gaffart entführt. Sie schleppten ihn zu den Bergen an einen einsamen Ort, schloffen ihn in eine Holzstube und zündeten diese dann an. Als die Garabinieri, die die Gegend auf der Suche nach dem entführten Schäfer durchstreiften, an den Ort kamen, fanden sie die Stube in Flammen und hörten verzerrte Schreie des Unglücklichen. Als sie sich aber näherten, empfing sie Gemeinfeuer aus dem umgebenen Gebüsch, so daß sie nicht eher an die Stube herankommen konnten, als die Tragödie zu Ende war. Sie fanden nur noch den völlig verkohlten Körper des Schäfers.

Ein schlechter Champagner-Jahr. Das Jahr 1924 erweist sich als sehr schlecht für den Champagner. Die für die Weintrinker betrübliche Feststellung wurde von den Händlern gemacht, die kürzlich in die Weinbaugegenden Frankreichs gekommen waren, um die ersten Proben vorzunehmen. Es ist eines der schlechtesten Champagnerjahre, an die ich mich erinnere,“ sagte einer dieser Sachverständigen, „und alles ist die Folge des schlechten Wetters. Der Regen und der Mangel an Sonnenschein haben die Trauben vernichtet. Sie sind nicht ausgereift und sauer. Es wird sehr wenig Wein dieses Jahr geben. Glücklicherweise waren aber die letzten Jahre gute Weinjahre und es ist genügend Vorrat in den Kellern.“

In Alaska fällt schwarzer Schnee.

Aus Circu City in Alaska kommt die interessante Nachricht, daß im Hochgebirge des Landes vor einiger Zeit der Schnee plötzlich seine Farbe geändert hat, wie absurd es auch klingt, daß der Schnee, der in Milliarden von Flocken seit vielen Wochen ununterbrochen auf die Gipfel der Hochgebirge in Alaska fällt, nicht mehr weiß ist, sondern schwarz. Einige Hochgebirgstouristen, die zum ersten Male den schwarzen Schnee in den nordamerikanischen Gebirgen beobachteten, glaubten zuerst, daß sie das Opfer einer optischen Täuschung geworden seien.

Die Vermutung, daß es sich nur um eine Täuschung handeln könne, erschien den Touristen umso wahrscheinlicher, da sie ja tagelang im Schnee marschierten und die weiße Farbe der endlosen Schneeflächen bei Touristen, die ihre Augen nicht durch Schneeebrillen schützten, oft Farbenblindheit hervorruft. Einer von den Touristen, welche die Entdeckung des schwarzen Schnees gemacht hatten, erzählte einige Wochen später von dem Naturwunder, fand aber nirgends Glauben. Es bildete sich eine kleine Expedition, die unter Führung dieses Touristen noch einmal denselben Weg machte und die Wahrheit der Behauptung bestätigen konnte, daß im Hochgebirge von Alaska der Schnee schwarz ist.

Das Naturwunder war eine Zeitlang ein unausgesprochenes Geheimnis geblieben; daß der Schnee unter bestimmten Umständen schwarz sein könnte, erschien nicht weniger ungläublich als die wunderbare Fabel vom weißen Neger, bis schließlich das meteorologische Institut in Los Angeles das rätselhafte Geheimnis in sehr einfacher Weise in einer Veröffentlichung aufklärte.

Es ist durchaus keine neue Entdeckung, sagt das Bundesbureau des meteorologischen Instituts, daß sich in einigen der Hochgebirge von Nordamerika schwarzer Schnee findet. Dieses Phänomen ist schon seit Jahrzehnten öfter beobachtet worden und daraus zu erklären, daß kleine schwarze Körner existieren, die sich in den Schnee einmischen. Diese winzigen Körperchen, die zu Milliarden die Oberflächen unserer Hochgebirge bedecken, lassen ihren natürlichen Aufenthaltort, den weißen Schnee, in schwarzer Farbe erscheinen. Die Größe dieser Körner ist sehr verschieden; einige Arten sind nur unter dem Mikroskop sichtbar, einige erreichen unter günstigen Verhältnissen zwei Zentimeter Größe. Wie die Eintagsfliegen leben auch diese Körperchen nur höchstens 24 Stunden. Wenn die Sonnenstrahlen die Oberfläche des Schnees erwärmen, dann kriechen sie aus den winzigen Eiern und tummeln sich in Milliarden im Schnee. Wenn die Sonnenbestrahlung aufhört, bohren sie sich tiefer in die Schneemassen, und der schwarze Schnee wird plötzlich wieder weiß, um nach dem Erscheinen der Sonne wieder seine schwarze Farbe anzunehmen.

Wodurch nähren sich die Schneewürmer? Dieses Problem hat mehrere Gelehrte beschäftigt, bis schließlich festgestellt werden konnte, daß im Schnee winzige mikroskopische Algen leben, die geeignet sind, organische Wesen wie die Schneewürmer zu ernähren. Diese Algen gedeihen nur in Alaska. Aus diesem Umstande erklärt es sich, warum das Naturwunder des schwarzen Schnees nur in den Hochgebirgen Nordamerikas, besonders Alaskas, gefunden wird. (Nach dem Wiener Neuen Journal, überf. aus „Esperanto Triumfonta Nr. 207.“) F. W.

Der Schlaf der Pflanzen.

Gewisse Pflanzen schließen bekanntlich beim Eintritt der Dämmerung ihre Blüten, manche Bäume fallen ihre Blätter ein und öffnen sie am Morgen wieder. Zur Ergründung dieser merkwürdigen, mit dem Schlaf vergleichbaren Erscheinung hat H. Gabeceau Versuche mit südamerikanischen Pflanzen angestellt, deren Blätter sich während der Nacht mit der Oberseite nach innen halten. Der Forscher hatte Pflanzen in Töpfen gezogen, um sie beliebigen Behandlungen unterziehen zu können. Zuerst stellte er sie ins Freie, dann eine Zeitlang in vollständigen Dunkel. In der frischen Luft falteten sich ihre Blätter jeden Abend und gingen morgens wieder auf, ebenso im Schrank, wo kein Tageslicht zu ihnen drang, durch den Einfluß des Lichtes ließ sich somit der Vorgang nicht erklären. Bei längerer Dunkelheit war diese Bewegung nicht mehr zur regelmäßigen Stunde festzustellen.

Wo der Wind das Zusammenfallen der Blätter verursachte, brauchte die Pflanze nur an einen windstillen Ort versetzt werden und ihre Blätter öffneten sich wieder. Künstlich erzeugter Wind brachte sie neuerdings zum Einfallen. Dagegen war Regen wirkungslos und auch bei niedriger Temperatur blieben die Blätter selbst nachts ausgebreitet. Der Verfasser kam somit bei seiner Tropenpflanze, der Drakula, zu folgendem Schluß: Die Pflanze muß gegen einen zu starken Feuchtigkeitsverlust durch Ausbünung kämpfen.

Die Atmungsorgane befinden sich auf der Innenseite der Blätter, die sich bei Wind und Nacht schließen, um der nachtsigen Ausstrahlung und der austrocknenden Tätigkeit der Luft zu entgehen. Es wäre noch interessant, diese Versuche auch an nichttropischen Pflanzen zu machen und weiter eine Erklärung über das Wie der eigentlichen Bewegung zu finden.

Büchertisch.

Im Verlage von Josef Köfeler und Friedrich Bueker, München, ist als Band V der Philosophischen Handbibliothek die „Experimentelle Psychologie“ von Johannes Lindworsky erschienen. Es handelt sich um einen Leitfaden, der besonders dem Anfänger willkommen sein dürfte. Obwohl der ganze Stoff möglichst knapp zusammengefaßt ist, erscheinen doch die grundlegenden Fragen erschöpfend behandelt und, was ganz besonders wertvoll ist, übersichtlich zusammengefaßt. In fünf Teile ist das Werk gegliedert. Der 1. Teil gilt der Untersuchung der Empfindungen in ihrer einfachsten Form, der 2. den verwickelteren Vorgängen bei der Vorstellungsbildung und deren Grundlagen (Gehirn, Nervensystem, Verstand), der 3. den höheren seelischen Leistungen des Einzelnen (Denken, Gedächtnis, Gefühl, Wille), der 4. den höheren seelischen Leistungen der Gemeinschaft (Sprache, Sitte, Kunst, Religion), der 5. den Ausnahmestufen der Seele (Schlaf, Traum, Hypnose). Was den besonderen Wert des Buches ausmacht, ist die Tatsache, daß sich die Ausführungen des Verfassers auf den Erkenntnisstand der modernen Forschung aufbauen. Die übersichtliche Gliederung des Ganzen trägt zur Gleichzeitigkeit des Verständnisses außerordentlich viel bei. Alles in allem ein Werk, das zur Einführung in die Psychologie vortrefflich geeignet ist.

Freude im Lagen Land. Von Ernst Bergfeld. Gebunden 1.— M. Verlag Godecke und Preußendamm, Braunschweig. — Eine Sammlung irischer Gedichte, die man gern liest, weil aus ihnen ein tiefes Empfinden spricht.

Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, dass die Beachtung selbst der einfachsten Regeln der Hygiene heute zu einer Geldfrage geworden ist. Viele pflegen Mund und Zähne nicht richtig, weil Zahnpasten und Zahnpulver unverhältnismäßig teuer sind. Dabei gibt es eine ausserordentlich wirksame und sparsame Methode, den Mund immer frisch und die Zähne gesund zu erhalten: ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen **Odol** genügt, um den Mund auf erfrischende Weise zu desinfizieren. **Odol** besitzt die Eigenschaft, dass es in alle der Zahnbürste unzugänglichen Ecken und Falten eindringt und noch lange nach dem Gebrauch den Gärungs- und Fäulnisprozessen im Munde entgegenwirkt. In dieser nachhaltigen Wirkung wird **Odol** von keiner Zahnpaste und von keinem Zahnpulver erreicht. **Odol** ist sehr stark konzentriert und darum so sparsam.



Rationelle Betriebsführung im Handwerk.

Die rationelle Betriebsführung gewinnt in Deutschland immer größere Bedeutung, bedingt durch das Darniederliegen der Wirtschaft als Folge der Lebensverhältnisse. Während die Großindustrie ihr schon seit langem Eingang gewährte, hat es das Handwerk, für dessen schweren Existenzkampf sie von wesentlichen Einfluss ist, bisher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, verabsäumt, den Betrieb nach dieser Richtung hin wirtschaftlich zu gestalten.

Was ist rationelle Betriebsführung? Darüber und wie sie anzulegen ist, sprach am Freitag Oberingenieur Herzig vom Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung in Karlsruhe vor den Vertretern des Bochumer Handwerks im Vereinshaus. Die Idee der rationellen Betriebsführung hat ihren Ursprung im amerikanischen Taylor-System. Sie besteht, mit möglichst geringem Aufwand an Energie und Material, die höchste Güte zu erzielen, bei möglichst niedrigem Preis des Produktes zu erzielen, und zwar — dadurch unterscheidet sie sich von dem amerikanischen System — unter Verringerung des Aufwandes an menschlicher Muskel- und Nervenkraft.

Die Vorbereitung zur rationellen Betriebsführung ist genaue Kalkulation, Kalkulation bis ins Kleinste. Die Zeiten sind darüber, wo der Handwerker einen gewissen Prozentsatz aus seinen Materialkosten auszuweisen, um so einen ganz bestimmten Gewinn zu erzielen, der vielleicht nicht einmal ein solcher war, sich bei genauer Berechnung unter Umständen als Verlust ergab. Man hat zur Ermittlung des effektiven Gewinns einen ökonomischen Quotienten gebildet, der sich aus dem angeführten Leistungs- und dem man wie folgt berechnet: Masse mal Vollkommenheit dividiert durch Energie plus Material. Ergebnis: Gewinn oder mit anderen Worten: Die Menge des hergestellten Produktes multipliziert mit dem hergestellten Preis des einzelnen Stückes, diese Summe dividiert durch Kraftverbrauch (Kraft, Kraftstoff) plus Materialverbrauch. Der allgemeinere ökonomische Quotient beträgt heute 1,3, d. h. der Gewinn beträgt drei Fünftel des Verkaufspreises. Beträgt der Quotient genau 1, so arbeitet das Unternehmen ohne Gewinn, beträgt er gar unter 1, so wird mit Verlust gearbeitet. Dieser will, Verlust muß nun durch das Errechnen einer Energie- und Materialbilanz ausgeglichen werden, denn entweder liegt der Verlust an zu umfangreichen Materialverbrauch (anormal viel Abfall z. B.) oder an zu großem Aufwand an Energie. Stoff und Kraft sind die beiden Faktoren, die am leichtesten zu regulieren sind. Bei einer rationellen Betriebsführung kommt es daher darauf an, den Verbrauch an beiden herabzubringen.

Nur zur Energiebilanz! Es gibt Fälle, in denen bei Maschinen 80 Prozent der bereitgestellten Kraft verpufft und nur 20 Prozent zur Verwertung kommen. Hier gilt es, den Leerlauf zu überwinden; wie das geschehen kann, ergibt sich natürlich aus der Individualität des einzelnen Betriebes. Einer der am häufigsten angewandten Fehler in der Betriebsführung ist die Verwendung zu großer Kraft- oder Arbeitsmaschinen. Man arbeitet oft mit 7 PS-Motoren, wo 3 PS-Motoren denselben Zweck erfüllen. Einige Fabriken stellen heute Motoren her, die selbst stärkere Überlastungen vertragen, natürlich dürfen diese Überlastungen nicht zu dauernder Gemüthsnot werden. Eine besondere Ersparnis an Energie wird durch kombinierte Maschinen hervorgerufen: Kraft-, Maschinenplasmiete, Bedienung: Ersparnis an drei Quellen.

Ein besonderes, nur allzumeist beachtetes Kapitel ist die Berechnung des menschlichen Energieverbrauches. Die menschliche Kraftmaschine, die gleiches 8 oder 10 Stunden angehalten wird, also während dieser Zeit das Energiekonto durch Lohnanspruch belastet, läßt sich nicht wie die Maschine ausspannen und darf daher bei rationeller Betriebsführung nicht leerlaufen. Es muß dauernd Beschäftigung für sie da sein. Dies bedingt nun andererseits die Schaffung von Spezialkräften, von Qualitätsarbeitern. Gute Ergebnisse setzten auf diesem Gebiete die physiochemische Berufswahl, die Eignungsprüfung. Heute haben große Werke eigene physiochemische Büros, die dafür garantieren, daß nur eine bestimmte Arbeit geeignete Kräfte engagiert werden. Warum verfaßt das Handwerk, auch im Kleinbetrieb nur physiochemisch geprüfte Arbeiter einzustellen?

Aber auch noch ein anderer Faktor fällt bei dem modernen Betrieb ins Gewicht. Der Begriff des wirtschaftlichen Vergleiches, des Vergleiches zwischen Betriebsleistung durch Maschinen oder Hand. In einer gewissen Anzahl Betriebsleistungen ist eine gewisse Arbeitssumme zu leisten. Es ist zu errechnen, bei welcher Produktionsform der Energieverbrauch größer ist, und

es wird sich oft — und zwar bei Herstellung von geringen Quantitäten — herausstellen, daß die mechanische Produktion teurer ist als die Handarbeit, da die Maschine nicht ihre volle Tätigkeit entfalten kann, also der Kraftverbrauch dadurch nicht vermindert wird.

Es können hier nur einige Punkte herausgegriffen werden, die zur Erläuterung des Ganzen dienen mögen. Erwähnt sei noch die Wärmewirtschaft, die sich dem gleichen Kapitel anschließt. Es gilt hier, zu errechnen und zu erwägen, wo die Betriebsführung rationell wird.

Doch noch eins: Die schon oben erwähnte Materialbilanz. Es ist dem Handwerker nicht immer möglich, Qualitätsarbeit zu leisten, weil es nicht immer Qualitätsmaterial zur Verarbeitung geliefert bekommt und meist auch nicht das gelieferte Material prüfen kann, da ihm keine Laboratorien, wie sie große Werke haben, zur Verfügung stehen. Die von Generationen zu Generationen überkommenen Faustproben sind veraltet und liefern bei der fortgeschrittenen Technik keine Gewähr mehr für die Güte des Materials. Man hat nun an den Fach- und Fortbildungsschulen Kurse eingerichtet, die die Erweiterung der Warenkunde bezwecken. Besonders Aufmerksamkeit wird den Hilfsmaterialien zugewandt. Von den Forschungsinstituten sind neue Prüfungsverfahren verurteilt und erfinden worden. Man hat Tabellen und Logen, Stammbäume aufgestellt, die die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit der Stoffe darstellen und so dem Handwerker die Materialprüfung erleichtern. Aber alle Materialien lassen sich nicht ohne laboratorische Arbeit prüfen. Ein Weg zur Schaffung von Laboratorien ist aber im korporativen Zusammenschluß des Handwerks gegeben. Das sind Versuche und Vorstöße, die zumindest in der Praxis einmal erprobt werden sollten.

Zuletzt noch einige Worte zur Abfallverwertung. Es ist hinlänglich bekannt, daß das Handwerk meist mehr Abfälle bei der Produktion hat als die Industrie. Naturgemäß: die Massenfabrikation erleichtert die Einteilung des Materials. Nun läßt sich der Abfall aber oft wieder verwerten oder jedenfalls doch verwerten. Auch hier dürfte der korporative Zusammenschluß gewinnbringend wirken: durch gemeinsame Verwertung und Erzielung höherer Preise durch Verkauf gesammelter Abfallmengen.

Nur und gut: Es muß festgestellt werden, wie hoch und wie teuer ist der Verbrauch an Energie, Material, Hilfsmaterial, Wiete und nicht zuletzt die Kellere, die dem Handwerker heute zum allerschwersten Teil noch als unnötig, etwas den Etat belastendes angesehen wird. Grundfalsch! Keine ist heute mehr denn ein Faktor, der, wenn er vergrößer wird, sich schwer rächt. Ohne Propaganda ist gesteigerter Umsatz undenkbar. Also: Verlustquellen müssen wie die Quellen der Umsatzsteigerung gesucht und ausgeglichen werden. Bilanzierung und individuelle Durchführung mit genauer Kalkulation im einzelnen Falle. Das sind Vorbedingungen und wesentliche Eigenschaften einer rationellen Betriebsführung, die sich hoffentlich nun auch im Handwerk trotz aller Lieferverlegenheiten einbürgern wird.

Aus dem Landreise Bochum.

Hu. Nieme, 11. Okt. Einbruch. Die Beilage nachts in das Bekleidungsstück, Hennerstraße, ein. Vor dem Zureichgehen hatten sie die Glascheibe eingedrückt, wurden aber bald darauf vom Eigentümer verhaftet. Es war ihnen noch gelungen, einige Schätze mitzunehmen, die sie bei der Verfolgung auf die Wiese an der Gladbacherstraße wegwanden.

— a. — Horbel, 11. Okt. Sitzung der Gemeindevertretung. Auf der Tagesordnung der letzten öffentlichen Sitzung stand u. a. die Vermehrung der Amtsbeamten Bochum. G. m. b. H. mit der Verwaltung der Bochumer städtischen Sparkasse zu einer Kommunalbank, an der auch die Stadt Bochum beteiligt ist. Damit erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Das Aktienkapital soll sich wie folgt verteilen: 50 Prozent Stadt Bochum, 10 Prozent Landkreis Bochum, 40 Prozent die bisherigen Gesellschafter mit der Einschränkung, daß bei einer Eingemeindung von Horbel, Nieme und Bergen deren Beteiligung gegen eine entsprechende Abfindung an die Gesellschaftergemeinden des Amtes Witten, Bochum, Harpen, Weimar und des Landkreises Bochum zu gleichen Teilen fallen. — Das neue Aktienkapital soll „Eine Million“ Goldmark betragen. — Weiter wurde beschlossen, aus der Bauhütte, Soz. Bauges. m. b. H., auszutreten und das eingezahlte Kapital zu kündigen.

oc. Gerthe, 11. Okt. Im Streit verlegt. In der Grube der Zeche Wöhlingen, Schacht 4, kam es zwischen den Bergleuten K. aus Bergen und J. aus Gerthe zum Streit. In der Notwehr schlug K. seinen Gegner mit einem spitzen Hölz-

erns Auge. Der Verletzte wurde in das Bergmannsheil geschafft.

Aus Stadt und Amt Wattenfeld.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenfeld werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher“ liegt zum Verkauf aus in der Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenfeld, Hochstraße 26.

Wattenfeld, 11. Okt.

Milchverforgungsgesellschaft m. b. H. Das wurde beschlossen: Durch die Aufhebung der Milchverforgungsvorschriften zum 15. Juni 1924 ist auch für die Milchverforgung freier Handel eingeführt. Als Übergangsvorschriften zum völligen Freihandel steht die Reichsmilchordnung Bestimmungen vor, wonach die am Milchhandel interessierten Kreise, Erzeuger, Händler und, als Vertreter der Konsumenten, die Stadtverwaltung, Vereinigungen bilden können, die den Zweck haben, die Milchverforgung für die einzelnen Gemeinden sicherzustellen (gemischt wirtschaftliche Betriebe). Nachdem der hiesige Milchhandel und die Landmilchverforgung sich im Interesse der Milchverforgung, insbesondere auch während der kommenden Wintermonate, mit der Stadtverwaltung zur Bildung einer Milchverforgungsgesellschaft m. b. H. einverstanden erklärt hat, in der die Vertretungen zu je einem Drittel geregelt sind, hat der Hauptausschuß in seiner Sitzung vom 9. Okt. 1924 die Beteiligung der Stadt an dieser Gesellschaft beschlossen. Durch die Errichtung dieser Gesellschaft wird an der Milchverteilung als solcher zunächst nichts geändert.

ii. Aus der D. B. W. Den Parteifreunden wird bekanntgegeben, daß der „Märkische Sprecher“ nunmehr auch in der „Runkenburg“ ausliegt.

Erwerbslosenstatistik. In der Berichtswochen ist ein Zugang von 30 männlichen und 1 weiblichen Erwerbslosen mit zusammen 11 Kindern zu verzeichnen. Der Abgang betrug 47 männliche und 2 weibliche Erwerbslose mit zusammen 12 Kindern. Am Schluß der Woche ist mithin ein Bestand von zusammen 308 Erwerbslosen mit 134 Kindern festzustellen. Hierunter befinden sich 7 Frauen. — Im Amt Wattenfeld hat sich die Anzahl der Erwerbslosen in der Berichtswochen von 156 auf 133 ermäßigt.

ii. Bankauskunft und Sparkassenvorstand. Freitag nachmittag fand eine Sitzung des Bankauskunftes statt. Die Tagesordnung war sehr umfangreich, jedoch die nicht vollständig erledigt werden konnte und der Ausschluß sich auf Dienstag nachmittag 5 Uhr vertagen mußte. Es handelte sich hauptsächlich um die Bewilligung von Darlehen, vornehmlich an kleinere Geschäftleute. Die Darlehen wurden größtenteils in kulanter Weise der gemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

ii. Straßensperrung. Die Wismarstraße in Wattenfeld wird wegen vorzunehmender Hofarbeiten als Durchgangsstraße für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

Für Sozial- und Rentner. Die Auszahlung der Unterstufen an die Sozial- und Rentner erfolgt am Dienstag, 14. Okt., von 8—12 Uhr auf dem Zimmer 1 des Rathauses in der nächsten Woche.

ii. Schneidewangsinnung. Die hiesige Schneidewangsinnung bezieht am 18. Okt., abends 6 Uhr, ihre 25jährige Jubelfeier. Zu diesem Zweck hat die Innung ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt. Die Festrede hält der Vorsitzende der Handwerkskammer Steinbocker. Der Gesangsverein „Willeme“ hat seine Mitwirkung bereits zugesagt, ebenso der Solist Hildebrand aus Gimmighausen.

ii. Röm. Schlichthof. In der Zeit vom 1. 4. 1924 bis einschl. 30. 9. 1924 wurden insgesamt im hiesigen Schlichthof geschlichtet: 5 Ochsen, 73 Bullen, 130 Kühe, 11 Jungkühe, 349 Kälber, 2535 Schweine, 24 Schafe, 10 Ziegen und 47 Pferde.

Amtsverwaltung des Amtes Wattenfeld.

ii. Wattenfeld, 11. Okt. Freitag nachmittag fand im Rathaus unter dem Vorsitz des Amtmanns Baumgarten eine Amtsversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende des Amtes, der Amtsbevollmächtigte, seinen Bericht über die Tätigkeit des Amtes erstattet hatte, trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein. Die Stimmung war durchweg friedlich, abgesehen davon, daß sich die Kommunisten hin und wieder etwas lebhafter betrahen. Zunächst verpfllichtete der Amtmann die Amtsverordneten durch Handschlag und führte sie in ihr Amt ein. Damit wurden die Wahlen für die Rechnungsprüfungskommission getätigt. Gewählt wurde:

den vom Zentrum Amtsb. Kuhles-Beithe und Haase-Beithe, von der D. B. H. Hochmeister-Schönfeld, von den Sozialisten Haberkamp-Eppendorf, von den Kommunisten Schmortend-Beithe. Die bisher nebeneinander bestehende Finanzkommission und Personalkommission wurden zum Hauptausschuß zusammengefaßt, der auf 12 (bisher 10) Mitglieder erhöht wurde. In diesen wurden gewählt: Kuhles-Schönfeld (Z.), Schmortend-Beithe (Z.), Haberkamp-Eppendorf (Soz.) und Haase-Beithe (Komm.). Hierzu treten noch die Gemeindevorstände der einzelnen Gemeinden. Der Sparfassenvorstand wurde mit folgenden Vertretern besetzt: Krahfisch, Reuter, Krahfisch, Wegers (D. B.), als Stellvertreter Schulte (D. B.), Krahfisch (Z.) und Reuter (D. B.). Die Wahl erfolgte gegen die Stimmen der Sozialisten. Alsdann wurde ein unbesoldeter Beigeordneter gewählt. Gewählt wurde Krahfisch-Beithe vom Zentrum. Das Zentrum hatte ursprünglich Anspruch auf zwei Beigeordnetenstellen gestellt. Dieses ist durch die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei illusorisch geworden. Die zweite Beigeordnetenstelle steht der D. B. zu und nicht dem Zentrum. Man will es vorläufig bei der Wahl des einen Beigeordneten lassen. Aus der Gemeinde Beithe lagen eine Reihe von Gesuchen aus Handwerkereisen vor, die für den Zweck der Errichtung eigener Häuser Darlehen aus der Hausbank beantragten. Der Amtmann bringt vor, daß man äußerst vorsichtig sein müsse, da die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen seien. Er schlägt deshalb die Einsetzung einer Kommission vor, die sich mit der eingehenden Prüfung der an die Gemeinden zu zahlenden Beträge befaßt. Nach längerer Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien rege beteiligten, beschließt das Kollegium, den auf Beithe entfallenden Betrag zunächst zur Verfügung zu stellen, um die bereits in Angriff genommenen Bauten fertig zu stellen. Beschlossen wird weiter die Annahme der Satzungen des öffentlichen Arbeitsnachweises für Stadt und Amt Wattenfeld vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung in Wattenfeld. Zum 2. Vorsitzenden des städtischen Arbeitsnachweises wird Dr. Othoff ernannt. Der Amtmann hielt dann dem Kollegium die Stellungnahme der Stadtverwaltung in der Frage des Schulgeldes für die Kinder der höheren Schulen, die im Amt wohnen, mit. Die Kuratoren haben den Antrag des Amtes, die im Amt wohnenden Kinder bei der Festsetzung des Schulgeldes den Stadtkindern gleichzusetzen, abgelehnt, jedoch anheim gegeben, seitens der Gemeinden Mittel für den Zweck zur Verfügung zu stellen. Auf Vorschlag des Zentrums wird die Angelegenheit dem Hauptausschuß überwiesen. Er wird dem Verein zur Befreiung der Volksschüler ein Jahresbeitrag von 100 Mk. Der Fürsorgekommission für Langenfranken werden 10 Stellen bewilligt; der Fürsorgekommission soll ein Fahrrad bewilligt werden. Dem Sparfassenvorstand wird, nachdem die Prüfung der Rechnung der Amtsparfassen für 1923 zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hat, Entlastung erteilt. Auch dem Amtskassenrendanten wird, da die Jahresrechnung für 1922 geprüft ist, Entlastung erteilt. In die Beratung des Haushaltsplanes für 1924 trat das Kollegium auf Antrag nicht ein, da sich der Hauptausschuß mit der Prüfung noch nicht befaßt hat. Ausserhalb der Tagesordnung wird ein Antrag der Kommunisten beraten, wonach das Amt bei der Regierung eine Anweisung für alle politischen Gefangenen erwirken soll. Die Verammlung erklärt sich für Ablehnung des Antrages gegen die Stimmen der Sozialisten. Im Anschluß hieran fand sodann noch eine geheime Sitzung statt.

• Gimmighausen, 11. Okt. Bauabendbesuch. Aus der Baubude der Firma Wieden u. Kinder in Bochum in der Nähe der Schule Gimmighausen Hiesel wurde in der vorvergangenen Nacht ein Glasfenster, bestehend aus drei Kisten und Giebelstücken gelohben, außerdem eine weitere Rolle, die zur Abdeckung diente. Das Gesamtgewicht betrug 1½ Zentner. Die Diebe mußten die gestohlenen Sachen mit der Fuhre fortgeschafft haben; vor Anlauf derselben wurde gewarnt. Über den Verbleib des Diebesgutes Kenntnis erhält, wolle sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzen.

• Ein römisches Festungswort auf englischem Boden. Neues Licht auf die römische Besiedlung Englands werfen die Ausgrabungen, die an der Stelle von Rutupiae, einem altrömischen Festungswort in der Grafschaft Kent, gemacht werden. Auf den alten Grundmauern steht heute Riddborough Castle. Man hofft, durch die Ausgrabungen das Problem zu lösen, wie lange die römische Besiedlung des britischen Bodens gedauert hat. In den letzten Tagen wurde ein sehr sorgfältig ausgeführtes Werkzeug eines Schmiedes gefunden, das sehr ähnlich dem heute gebrauchten ist. Die Römer waren in der Schmiedekunst sehr fortgeschritten; es liegen Anzeichen vor, daß sie sogar schon Goldschmiedwaren kannten. Sehr reich sind besonders die Funde an Münzen, die sich vom Jahre 43 v. Chr. bis etwa 450 Jahre später erstrecken. Auch eine Sammlung von Silbergeschmuck, Silberarbeiten und Schmiedewerkzeuge von Bronze- und Eisenwerkzeugen wurden gefunden, darunter der Arm und die Schulter einer Statue aus Bronze, die mit Gold bedeckt sind.

• Ein antiker Tempel in Griefole ausgegraben. Die Ausgrabungen in Griefole, die im Jahre 1910 begonnen wurden, haben jetzt zur Entdeckung eines prächtigen Tempels geführt, der im 3. oder 4. Jahrhundert vor Christus gebaut worden ist. Es ist kein Zweifel, daß man hier auf das alte „Capitolium Griefolense“ getroffen ist, dessen Vorhandensein bisher nur aus Inschriften bekannt war. Es handelt sich um eines der ältesten „Mittelmeer-Strukturen“.

Kunst und Wissen.

Robert Calenberg und anderes. Berliner Theaterbrief.

Die Diskussionen über die Konzentrierung der Berliner Theater hören nicht auf. Man kann diese Debatten ganz einfach damit erledigen, daß man feststellt, wer was leistet. Der Konzentrierer Reinhardt, vorläufig noch ohne den spiritus rector und das neue Haus am Kurfürstendamm, hat bisher nur alte Dinge aufgemauert. So hat man jetzt Hauptmanns „Michael Kramer“ vom Festspieltheater her übernommen. Neu in der von Reinhardt geleiteten Aufführung war neben der Gewesenen der Arnold Maxhals Wilmans. Der junge Künstler bewältigt sich weder und kam in Einzelheiten weit über das Durchschnittsniveau hinaus, jedoch muß auf seine fernere Entwicklung gespannt sein darf. Der Mittelpunkt des Abends war natürlich wieder der 15. Jänner, der seinen alten Kramer nicht aufwachte, sondern neu schuf, mit jener Kunst, die ihm heute so ziemlich allein zur Verfügung steht. Der Dichter war anwesend und wurde von der Gemeinde mit Applaus umhüllt. Was aber nicht darüber hinweghilft, daß dieser großen Stelle der Kunst die produktive Leistung fehlt.

Wenn nicht literarisch, so doch wenigstens darstellerisch produktiv war der Saisonanfang der Robert Bühnen. In der Tribüne grüßte Robert Schöndlers „Einfamen Weg“ aus, ohne diese Melancholie ganz aus dem Romanhaften lösen zu können. Aber es gab Darsteller! Und Regie: Eine Regie, deren Deklamation ein Erlebnis war! Bassefmann und die Hölzlin in Rollen. Daneben Winterstein, Stahl-Rach, baut, Stensfeldt, ein neuer begabter Mann namens Stolt und Räte Haad, die hier über

ihre bisheriges Niveau hinauswachen. Vom Theaterpunkt aus, von kleinen Trübsungen abgesehen, ein vorbildlicher Abend.

Im Theater am Kurfürstendamm holte man unter Ehlers Regie Hans „Haben“ hervor; wogegen — ein entzückendes Gaud — zunächst einmal die bulgarische Gesellschaft protestieren zu müssen glaubte. Das Stück ist kein guter Schatz, zum Schluß sogar reichlich dünn und banal. Wer es mal gelungen, Max Habelert zu bewegen, mitzupfeifen. Abert hat seit Jahren nur Schmalz und Operette gemacht. Nun ist er der entzückten Komödie zurückgekommen. Diese Lausche bleibt, auch wenn man der Meinung ist, daß die Rolle des Hauptmanns Blumhilt im Grunde nichts für ihn ist. Robert muß größere und passendere Aufgaben für ihn finden. Der Abend, mit der Gräfin, Dedicite und Ughenbach in den anderen wichtigen Rollen, war sehr vernünftig.

Der dritte Konzentrierer: Calenberg: Vier Bühnen. Im Künstlertheater Operette. Ein neuer Ostarräuber. Großer Erfolg trotz der Revue-Mode. Mit Paul Gräb. Der hoffentlich auch auf ernsthafteren Boden zur Verwertung kommt. Im neuen Operettentheater ein Gaspiel Karl Valentins, des Münchener Humoristen, mit seiner Partnerin Viel Karli in der selbstverfertigten „Vorstadtoperette“. Schlichte ein Erlebnis. Ein überaus fesselndes und doch auch ein tragische Untergründe ruhendes Erlebnis. Dieser Mann ist einzigartig. Man soll ihn nicht mit Literaturforderungen kommen; er soll so bleiben, wie er ist: ein Bild deutschen Humors von der großen Linie, die immer ein wenig vom alten Handwerk mit herkommt. Im Ballertheater macht Calenberg den Versuch, dem Volkstheaterpublikum anständige Kost vorzulegen. Man begann, unter Rindis Regie, mit „Gisela“, „Liel Alca“ nicht besonders glücklich. Die neuen Ankündigungen versprechen, daß man hier kein Primärtheater

machen will. Diese Konkurrenz, wenn sie lebendig geführt wird, könnte der Volkstheater, die mit Toller'schen Möglichkeiten in der Zeitmode vergeblich Erfolgs sucht, bitter werden.

Somit wäre noch von einer Neubearbeitung „Rechts“ zu berichten, der seine Komödie „Ergreifung durch Kolibri“ als „Die Stille“ im Renaissance-Theater herausbringen ließ. Das Stück ist in der Idee nicht herausgeworfen, in den Anfangsakt aber sehr lustig. Calenberg gab die Hauptrolle und war prächtig.

Im Theater in der Königsgräber Straße wurde ein Maugham herausgebracht. „Victoria“ heißt der Schluß, der sich vergeblich Komödie nennt. Es muß natürlich angeschlossen sein! Es gibt in Deutschland nicht genug solche und geschmacklose Stücke; man muß sie aus dem Ausland holen. Der Krieg wird zu Wissen ausgewählt: Belmehrerlustspiel. Camilla Spira gab die Titelrolle. Die junge Darstellerin, die einmal viel versprochen, scheint in Gefahr zu sein. Sie sollte um ernstere Aufgaben bitten und sich nicht durch Krimierfolge darüber täuschen, daß man ohne Arbeit, unterirdische Arbeit, nichts erreicht. Dr. R.

• Hohe Preise für japanische Goldschmiede. Als eine der Folgeerscheinungen des japanischen Erdbebens, das auch so viele künstlerische Werte vernichtet hat, macht sich jetzt eine Steigerung der Preise für die in Sammlerreisen so sehr geschätzten japanischen Drucke bemerkbar, die besonders bei den letzten Pariser Versteigerungen zutage trat. Denn viele dieser unschätzbaren Goldschmiede sind durch die Zerstörung von großen Privatbibliotheken in Japan vernichtet worden. Sehr begehrt in Sammlerreisen sind die Schöpfungen der Ukiyo-Schule aus dem 18. Jahrhundert, die den ersten Entschleiden der Fortschritt in der heute unerreichbaren Kunst des japanischen Goldschmiedes bedeutet. Auch von

den unschätzbaren Werken Goldschmieds sind manche dem Erbbeben zum Opfer gefallen, darunter ein Goldschmied, für den seiner Zeit 1500 Pfund bezahlt worden sind. Der höchste Preis, der jemals für einen japanischen Goldschmied erzielt wurde, waren 4000 Pfund für ein Werk des großen Meisters Kihonaga, das von einem Amerikaner erworben wurde.

• Ein römisches Festungswort auf englischem Boden. Neues Licht auf die römische Besiedlung Englands werfen die Ausgrabungen, die an der Stelle von Rutupiae, einem altrömischen Festungswort in der Grafschaft Kent, gemacht werden. Auf den alten Grundmauern steht heute Riddborough Castle. Man hofft, durch die Ausgrabungen das Problem zu lösen, wie lange die römische Besiedlung des britischen Bodens gedauert hat. In den letzten Tagen wurde ein sehr sorgfältig ausgeführtes Werkzeug eines Schmiedes gefunden, das sehr ähnlich dem heute gebrauchten ist. Die Römer waren in der Schmiedekunst sehr fortgeschritten; es liegen Anzeichen vor, daß sie sogar schon Goldschmiedwaren kannten. Sehr reich sind besonders die Funde an Münzen, die sich vom Jahre 43 v. Chr. bis etwa 450 Jahre später erstrecken. Auch eine Sammlung von Silbergeschmuck, Silberarbeiten und Schmiedewerkzeuge von Bronze- und Eisenwerkzeugen wurden gefunden, darunter der Arm und die Schulter einer Statue aus Bronze, die mit Gold bedeckt sind.

• Ein antiker Tempel in Griefole ausgegraben. Die Ausgrabungen in Griefole, die im Jahre 1910 begonnen wurden, haben jetzt zur Entdeckung eines prächtigen Tempels geführt, der im 3. oder 4. Jahrhundert vor Christus gebaut worden ist. Es ist kein Zweifel, daß man hier auf das alte „Capitolium Griefolense“ getroffen ist, dessen Vorhandensein bisher nur aus Inschriften bekannt war. Es handelt sich um eines der ältesten „Mittelmeer-Strukturen“.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070-4074

Der rhein.-westf. Eisenmarkt im September.

Der Geschäftsgang war zunächst unter dem Eindruck der Londoner Verhandlungen besser. Die Preise konnten anziehen. Gegen Mitte September flaute die Nachfrage dagegen aus bekannten Gründen wieder ab. Auf dem Roheisenmarkt war lt. Zeitschrift „Stahl und Eisen“ eine gewisse Belebung des Geschäftes festzustellen, die in einer etwa 20prozentigen Erhöhung des Verkaufs gegenüber dem Vormonat ihren Ausdruck fand. Trotzdem muß die Lage des Roheisenmarktes auch weiterhin als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden, da die Hochöfenwerke gezwungen sind, trotz stark eingeschränkter Erzeugung einen erheblichen Teil der Erzeugung auf Lager zu legen. Die Belebung des Halbzeug-Marktes, die sich im August anbahnte, hat sich nicht fortgesetzt, zumal da das Geschäft bei den Waggon- und Blechfabriken denkbar gering war. Die Preise sanken stetig und haben einen Tiefstand erreicht, der den Werken Verluste nur mit großen Verlusten gestattet. Das Ausland war immer noch mit erheblichen Mengen am Markt, aber die Preise waren auch da so gedrückt, daß sie keinen Anreiz zu Verkäufen gaben.

Die Lage der Eisenbahn-Überbauwerke herstellenden Werke ist außerordentlich schwierig. Die Reichsbahn gab nur einen Bedarf an Schwellen heraus, der dem Arbeitsbedürfnis der Werke in keiner Weise genügte, da hauptsächlich an Aufträgen in schweren Schienen großer Mangel herrscht. Da auch die Klein- und Straßenbahnen sowie die Privatverbraucher keine nennenswerten Aufträge herausgaben, lebten die Werke von der Hand in den Mund. Aus dem Ausland kamen einige Bestellungen herein, die aber gänzlich ungenügend waren.

Groß- und Mittelbleche wurden im Inlande kaum gekauft. Auf dem Feinblechmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Eine kleine Belebung machte sich zwar bemerkbar, so daß einige Werke wieder einen gewissen Auftragsbestand ansammeln konnten; die Mehrzahl der Werke, besonders der reinen Blechwerke, waren jedoch noch außer Betrieb oder arbeiteten mit erheblicher Einschränkung.

Auf dem Weltmarkt war ein weiteres Weichen der Preise festzustellen. Die Nachfrage nach Weichen im Ausland ist zurzeit gering, während bei vielen Werken, vor allen Dingen in Belgien, großes Arbeitsbedürfnis herrscht. Gerade von dieser Seite sind Preisunterbietungen an der Tagesordnung.

* Roggenrentenbank, Berlin. Nachdem das von der Roggenrentenbank A.-G. in Berlin zuerst einge-

führte wertbeständige Realcredit-Geschäft im Laufe des letzten Jahres von den verschiedenen Kreditinstituten durch Ausgabe von Goldpfandbriefen weiter ausgebaut worden ist, hat sich die Roggenrentenbank nunmehr ebenfalls entschlossen, neben ihren gut eingeführten Roggenrentenbriefen auch selbst Goldrentenbriefe auszugeben, und zwar mit 5-8 Prozent Verzinsung. Der Reichsrat hat die Satzungsänderungen der Roggenrentenbank am 9. Oktober genehmigt, so daß noch im Laufe des Monats mit der Aufnahme des Goldrentenbank am 9. Oktober genehmigt, so daß noch im Laufe des Monats mit der Aufnahme des Gold-

* Der Deutsche Antikontingent in Rußland. Die Lage wurde, wie der „Deutsche Handelsdienst“ erzählt, ein bedeutender Konfigurationsvertrag zwischen der „Ruggero“ (Russische Kommission der Interessen-gemeinschaft der deutschen Farbstoff-Fabriken) und der „Ruggero“ (Deutsche-russische Handels-A.-G. Berlin) unterzeichnet. Bekanntlich umfaßt die „Ruggero“ alle führenden deutschen Farbstoff-Fabriken. Auf Grund des Konfigurationsvertrages wird die „Ruggero“ im Laufe eines Jahres mindestens zwei Millionen Kilo Teerfarbstoffe (im ungefähren Werte von 30 Millionen Schweizer Franken) auf Konfigurations-lager der „Ruggero“ in das Gebiet der U. d. S. E. liefern. Es ist vorgesehen, vorläufig ständig 250 000 Kilo auf den Konfigurationslagern in Rußland zu halten; wenn der Umsatz in den ersten zwei Monaten diese Menge übersteigt, dann wird das ständige Konfigurationslager auf 400 000 bis 500 000 Kilo erhöht. Die konfigurierten Waren können vom Konfigurationslager der russischen Abnehmer von der „Ruggero“ auf Kredit geliefert werden. Der Vertrag ist zeitlich unbegrenzt und kann von beiden Parteien drei Monate vor Ablauf jeden Jahres gekündigt werden.

* Stahlwerk Beder A.-G. Ueber die Verhandlungen der Gläubiger vor dem Amtsgericht in Krefeld erzählt die R.-W. Z., daß das Zustandekommen des Vergleichs in der Hauptphase an dem Widerstand der Akzeptgläubiger scheiterte, die zum Teil volle Sicherheit für die anderen Objekte (Schweizer-Rattinger Metallwerke usw.) haben wollten, ein Begehren, das aus dem Rahmen des zur Verhandlung stehenden Vortrages Mes-Neurath herausfällt, weil der sich lediglich auf die Sanierung des Stahlwerkes Beder beschränkt. Zur Sanierung der „Ermas“ liegt bekanntlich ein Vorschlag der Gütergläubiger Bank (Ehrenberger) vor, von dem man hofft, daß er in Wäde zur Verwirklichung gelangt. Infolgedessen ist die Verwaltung von Beder-Rattinger unter Dingen, daß in einem nahen Termin, den das Amtsgericht Krefeld vielleicht schon in 8 Tagen anberaumen wird, die Gläubiger des Stahlwerkes Beder dem Sanierungsvorschlag Mes-Neurath endgültig zustimmen werden. Wer nun hinter dem Vorschlag Mes-Neurath steht, ist auch heute noch nicht gänzlich durchsichtig. Nachdem in der Generalversammlung der Sanierungsvorschlag Beder als unzulässig kategorisch abgelehnt worden ist, wird man-

zu der Auffassung gedrängt, daß es bei dem Vorschlag Mes-Neurath letzten Endes nur um Stinnes bezw. um die Siemens-Schuckert-Union handeln kann. — Kommt eine Einigung der Gläubiger in etwa 8 Tagen zustande, dann hat die Aktionärversammlung, die bekanntlich auf den 22. Oktober einberufen ist, noch zu nehmen. Erfolgt hier keine einstimmige Genehmigung, dann müßte die Einspruchsfrist von 4 Wochen abgewartet werden, ohne an die Inbetriebsetzung des Werkes gedacht werden könnte. Das scheint uns aber allmählich der wichtigste Punkt der ganzen traurigen Geschichte zu werden, weshalb man wohl erwarten darf, daß endlich mit Realitäten gerechnet wird und Sonderinteressen, so berechtigt sie auch sein mögen, zurückgestellt werden. Die Dispositionen zur Betriebswiederaufnahme liegen fest, und die Verwaltung glaubt nach endgültiger Bereinigung verhältnismäßig sehr rasch wieder die Produktion aufnehmen zu können.

* Essener Steinkohlbergwerke — Denschel u. Sohn. In dem Prozeß der Essener Steinkohlbergwerke A.-G. in Essen gegen die Lokomotivfabrik Denschel u. Sohn G. m. b. H. in Kassel vor dem Landgericht in Kassel, Kammer für Handelsachen, wollten die Essener Steinkohlbergwerke feststellen lassen, ob den zwischen ihr und Denschel u. Sohn schriftlich festgelegten Substanztauschverhandlungen vom 10. Januar 1924 bereits ein Vertragsgültigkeit innewohne oder nicht; in diesem Falle würde die Firma Denschel u. Sohn vom 25. März Markt Aktien der Essener Steinkohlbergwerke im Austausch gegen entsprechende Aktien der Firma Denschel u. Sohn erhalten haben. Dieser Verhandlung ist ein Prozeß vor dem Landgericht Hannover am 2. Oktober vorausgegangen, den Generaldirektor Beyer von Denschel u. Sohn gegen die Essener Steinkohlbergwerke auf Feststellung der Gültigkeit des Kontraktvertrages zwischen beiden Firmen angehängt hatte. Das Landgericht Hannover hatte die Urteilsverhandlung auf den 13. Okt. b. Z. angelegt und, da gewisse Feststellungen dieses Prozeßes für die Verhandlungen in Kassel von Wichtigkeit sind, so wurde beschlossen, das Urteil des Landgerichts Hannover abzuwarten und einen neuen Verhandlungstermin auf den 3. Nov. b. Z. anzusetzen.

* Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf. Auf der Hölzer Anlage der Gesellschaft, wo starke Betriebseinschränkungen vorgenommen waren, wird der Betrieb allmählich wieder in größerem Umfange aufgenommen. Das Werk hat in den letzten Tagen zahlreiche Arbeiter eingestellt.

* Alpine Montanengesellschaft. Die Gesellschaft hat den letzten von ihr noch betriebenen Hütten in Donau ausgeschrieben. Einer Abordnung der Metallarbeiter gegenüber erklärte der Generaldirektor der Gesellschaft in Gegenwart des städtischen Landeshauptmanns D. Kinteln, diese Betriebs-einstellung habe keinen Zusammenhang mit der Sache Castiglioni und erfolge auch nicht wegen Geldmangels, sondern sei lediglich auf Abhängigkeitsverhältnisse zurückzuführen. Nach Aussage der Wiedereröffnung des Betriebes

würden alle Arbeiter wieder angenommen werden. Inzwischen werde an ihren Rechten auf Deputatschle, auf Urlaub und auf Werkwohnung nicht gerührt werden.

* Rheinischer Eisenwerk A.-G. vom. Gebr. Stumm. In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1923/24 wird darauf verwiesen, daß der 100tägige Bergarbeiterstreik nicht allein auf das Ergebnis der letzten Monate des vergangenen Geschäftsjahres gedrückt, sondern auch die ersten Monate des Berichtsjahres ungünstig beeinflusst habe. Die unmittelbaren Verluste, die der Streik verursachte, werden auf 4,8 Millionen Franken veranschlagt. Als weiteres ungünstiges Moment kam die schwere Wirtschaftskrise auf dem deutschen Markt hinzu, wodurch sich der Auftragsbestand um etwa 50 Prozent verringerte, so daß im November eine Produktions-einschränkung erforderlich war. Dann der wieder stark erhöhte Erzeugung während einer Periode von etwa vier Monaten, in der der normale Gang des Werkes wieder erreicht werden konnte, wurde ein nicht unbeträchtlicher Gewinn erzielt, der sich, wie schon kurz berichtet, auf 4 832 987 Fr. beläuft. In der Bilanz stehen die Grundstücke und Gebäude mit 12 687 245 Fr. zu Buch, das Hüttenwerk mit 82 187 746 Fr., die Nebenbetriebe mit 816 192 Fr. Die Aktiva-einstellung beläuft sich auf 25 Mill. Franken, davon sind 60 Prozent in französischem Besitz, die Rücklagen betragen 1 812 484 Fr. An 7proz. Schuldverschreibungen sind 55 Mill. Franken ausgegeben. Von dem Gesamtgewinn von 4 862 987 Fr. sollen 2 013 928 Fr. als Verlustvortrag aus dem vorhergehenden Geschäftsjahre abgeschrieben werden, so daß 2 849 058 Fr. verbleiben. Hieron gehen 250 000 Fr. als gesetzliche Rücklage ab, und der Rest soll mit 2 599 058 Fr. vorgetragen werden.

Getreidemärkte.

* Köln, 10. Okt. Das Geschäft war ziemlich lebhaft, der Verkauf gut. Die Tendenz blieb fest. Es notierten: Jnl. Weizen 21-22, inf. Roggen 21-22, 25, inf. Hafer 16-19, ausl. Hafer 21,50-24,50, Roggenmehl 37-39, inf. Sommergerste 23,50-25, Weizenmehl, ausl. 38-39, Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 2,80-3,20, Haferstroh gepreßt 2-2,40. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Millionen Mark.

* Berlin, 11. Okt. (Produktenbericht.) Gestern nachmittag haben im Brotgetreide noch starke Rückgänge stattgefunden. Auch Amerika war gestern für Weizen sehr matt. Heute war die Tendenz hier etwas fester. Für Roggen herrschte etwas mehr Nachfrage, und es wurden zum Teil auch gegen die gestrigen niedrigen Nachmittagskurse höhere Preise bezahlt. Amerikanischer Roggen wurde aus zweiter Hand wesentlich billiger gegenüber den direkten Anforderungen angeboten. Auch Weizen wurde von den Inhabern amerikanischer Kontrakte billiger offeriert. Die Mähten waren für Weizen etwas tauffälliger. Für gute Gerste bestand vermehrte Nachfrage. Hafer lag schwach. Futterartikel waren weniger beachtet.

Westdeutscher Sittlichkeitsverein.

Jahresversammlung in Bochum.

Der Westdeutsche Sittlichkeitsverein, der 1885 von D. Weber-M. Gladbach gegründet wurde und viele Jahrzehnte unter seiner Leitung viel Segen gestiftet hat, war infolge der Inflationszeit zusammengebrochen, und sein Vereinsorgan, der „Wächter“, erschien nicht mehr. Die Sittlichkeitsarbeit wurde nur in dürftiger Weise fortgeführt. Am 9. Okt. fand eine Vertreterversammlung unter dem Vorsitz von Prof. Sellmann in Witten statt, in der der Westdeutsche Sittlichkeitsverein wieder neugegründet wurde. Diese Vertreterversammlung war aus den verschiedensten Teilen von Rheinland und Westfalen besetzt, und neue Richtlinien für die Fortführung der Sittlichkeitsarbeit wurden aufgestellt. In allen Synoden von Rheinland und Westfalen sind Vertreter der Sittlichkeitsarbeit ernannt. Anzumerken ist auch seit dem 1. Okt. d. J. die Monatschrift, der „Wächter“, neu erschienen, die auf Wunsch hin vom Evangelischen Presbyterium in Witten-Nür aus an Außenstehende zur Verfügung kommt. Die diesjährige Jahresversammlung des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins findet am 19. Nov. am Vöge- und Betsaal, in Bochum statt. In den erweiterten Vorstand sind die Vertreter der beiden Provinzialausschüsse für Innere Mission, Pastor Vic. D. H. Langenberg und Pastor A. E. D. Müller-Münster gewählt. Außerdem gehören auch einige Ärzte und Juristen zum erweiterten Vorstand, die auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Jugendberücksichtigung wertvolle Erfahrungen gesammelt haben. Auf der Jahresversammlung in Bochum wird vor allem die Frage des Verhältnisses des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins zu den Jugend- und Wohlfahrtsämtern behandelt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Beamter als „Hilfs-Teilhaber“.

Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte gegen einen Oberpostsekretär in Treptow und den Postfiskusanten Richard Wendt in Berlin wegen Unterschlagung. Das Postamt 4 in Berlin hat nach den Aufzeichnungen des Reichspostministeriums und der Oberpostdirektion Berlin den gesamten Bedarf der Reichspost an Briefpostbeuteln zu vergeben und abzunehmen. Der Angeklagte Eberhard war beauftragt, die Abnahme zu überwachen. Anfang 1922 wurde Eberhard, der sich durch großen Aufwand verdächtig gemacht hatte, verhaftet. Es wurde bei ihm ein Betrag aus dem Jahre 1915 gefunden, wonach er ein Kapital von 15 000 M. in das Geschäft des Angeklagten Wendt einlegte und dafür ein Drittel und seit Januar 1917 die Hälfte des Reingewinnes des Wendt erhielt. Wendt betrieb Anfangs eine Kaffeebude für Postbeuteln. In der Folgezeit schenkte er sich zum Hauptgeschäft den Reichspost für Postbeuteln. Bis 1917 hatte Eberhard aus seiner Gewinnbeteiligung bereits 1 177 000 M. von Wendt erhalten. Die gerichtliche Voruntersuchung ergab keine Beweise für eine Schädigung der Postverwaltung. Es blieb die Frage, ob im Abschluß jenes Vertrages eine Beamtenbestellung zu erkennen sei. Der in der Voruntersuchung vernommene Vertreter des Vereins gegen das Unterschlagen jenes Betrages sei es, ungenügend und rein objektiv zu entscheiden. Diese Amtsprüfung habe Eberhard durch die Beteiligung bei dem Lieferanten, den er kontrollieren sollte, verfehlt. Das Gericht kam entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu dem gleichen Urteil und verurteilte den Angeklagten Eberhard wegen Unterschlagung im Amt zu 6 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Wendt wegen aktiver Beamteneinstellung zu 5000 Goldmark Geldstrafe. Die ungeheuren Gewinne des Eberhard, die beschlagnahmt waren, sind durch die Inflation vermindert.

Aus der Nachbarschaft.

* Giel, 11. Okt. Verschunden. Der Bergmann Josef Meurer, geb. 27. Jan. 1867 in Niederlahnstein, hier, Gärtnerstr. 15 wohnhaft, hat sich am 2. Okt. d. J. von Haus entfernt, und ist bisher noch nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß er sich ein Verbrechen an hat, da er in letzter Zeit an Schwermut litt. Meurer ist gestiegener Statur, hat volles Gesicht, ganz kurz gestricheltes Haar, gestrichelten Bart, trägt blaue Schürmügel, welchen Umlegebogen, bunten Schürs, braunen Anzug, Uhr mit Kette, schwarze Strümpfe und hohe Schürmügel.

* Wanne, 11. Okt. Kunstfreunde. In den letzten Wanne und Giel machen sich schon fast langem Bestrebungen geltend, der Kunst, und zwar besonders der bildenden Kunst eine gewisse Stütze zu bereiten. Zwei im Laufe dieses Jahres veranstaltete Bildausstellungen gaben der Sache eine erhebliche Förderung, indem sie eine Reihe von Kunstfreunden und Künstlern zu einer festen Vereinigung zusammenführte, die eine Ortsgruppe der „Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde“ bildet. Um nun vor allem die dringenden Kräfte zu wecken und die örtlichen Aufgaben besonders zu pflegen, wurde in einer Wanne-Kunstfreundeversammlung, die am 7. d. Mts. im Kurzaal stattfand, an Stelle der bisherigen Vereinigung ein selbständiger Verein unter dem Namen „Kunstverein Wanne-Giel“ gegründet. Er will die Künstler und Kunstfreunde in den beiden Gemeinden sammeln und Kunstverständnis und Kunstpflege in die breitesten Massen der Bevölkerung tragen. Um finanziell den Beitritt möglichst zu erleichtern, soll der Beitrag vereinfacht nur 1 M. betragen. Vereine, Verbände usw. können jedoch als Körperschaftliche Mitglieder mit einem Beitrage von jährlich 50 M. beitreten. Ebenso wird erhofft, daß die bestehenden Kreise mit größeren Spenden die Sache unterstützen. Der Vorstand besteht aus den Herren Rechtsanwalt Franke, Amtmann Dr. Mannmann, Berufsschulinspektor Schumacher und Amtsarzt Dr. Deutsch. Neben dem Vorstande soll ein Beirat, bestehend aus Vertretern wichtiger Berufsgruppen, die Vereinszwecke aktiv fördern. Die werktätigen Künstler in den beiden Gemeinden werden sich zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit. Ihr Obmann tritt als weiteres Mitglied in den Vorstand, an den auch Neuanmeldungen zu richten sind.

* Gattungen, 11. Okt. Kartoffeln und Getreide. In der letzten Zeit ist in Gattungen und Umgebung der Getreide große Notlage der Unterhaltungsbeihilfen (Kriegsgeldbesitzer, Sozial- und Kleinrentner und dgl. Arme) hat die Stadtverwaltung sich trotz ihrer finanziellen Notlage gezwungen gesehen, diese auch für den kommenden Winter mit dem notwendigen Kartoffel- und Getreidebedarf zu versehen. Es werden pro Kopf 4 Zentner Kartoffeln und für die Familie für die gesamte Heizperiode 20 bis 30 Zentner Kohlen geliefert. Mit der Anfuhr sowohl der Kartoffeln, wie auch der Kohlen wird sehr wahrscheinlich in der nächsten Woche begonnen werden.

* Gattungen, 11. Okt. Die Amtsversammlung des Amtes Gattungen trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die 4 Stunden dauerte. Nach Einführung des Verantrags Sekretär Mann-Baas als Amtsverordneter anstelle eines freiwillig ausgeschiedenen Mitgliedes der kommunistischen Partei, wurde die Sparkassen-Angelegenheit Amt Gattungen-Kassenleiter behandelt. Zum Amt Gattungen gehörten vorher auch noch die Gemeinden Weller und Hülshausen des Amtes Blankenstein und die Gemeinde Dorst des Amtes Königsfelde. Nach

ihrem Ausscheiden aus dem Amte Gattungen blieben sie aber der Sparkasse des Amtes Gattungen angeschlossen. Als Königsfelde dann eine eigene Sparkasse gründete und Blankenstein die gleiche Wärdigkeit hatte, kam es wegen der Abgrenzung der Gemeinden durch die Amtsparität Gattungen zu Differenzen, die bis jetzt noch nicht beigelegt sind und wahrscheinlich auch erst im Prozeßwege ihre Erledigung finden werden. Blankenstein verlangt für seine Gemeinden Weller und Hülshausen 30 000 M., während Königsfelde für Dorst einwilligen eine abwartende Haltung einnimmt. Demgegenüber stellte sich die Amtsversammlung auf dem Standpunkt, daß ein wirklicher Sparkassenvermögensbestand gar nicht mehr vorhanden ist, weshalb hätten die Gemeinden überhaupt nichts mehr zu beantragen, das Sparkassengeld aber als unteilbares Gut dem Reichsbesitz gehöre. Zudem sei noch gar nicht abzusehen, welche geldlichen Anforderungen hinsichtlich der Aufwertung an die Amtsparität gestellt werden. In Verfolg dieser Stellungnahme beschloß die Versammlung, den Prozeß bis zum 1. Oktober an das Verwaltungsgericht durchzuführen. — Der Amtsausschuss setzte in Einnahme und Ausgabe auf 184 000 M. festgelegt. Dieser Betrag soll je zur Hälfte auf die Einwohnerzahl und auf das Kreisfeuerlohn umgelegt werden. Die Amtsausschüsse sind verhältnismäßig gut in Ordnung. Von einer vor Jahresfrist aufgenommenen Anleihe von 150 000 M. sind bereits 50 000 M. abgetragen, die Zahl der Beamten ist stark vermehrt, die Arbeit, die hauptsächlich auf das Wohlfahrts- und Steuerwesen zurückzuführen ist, fast wieder auf den Stand von 1914 zurückgegangen. Dem Ehrenamtmann a. D. Breidenbreiter, der 14 Jahre die Amtmannesstelle führte, soll ein Ehrenpension von 1800 M. jährlich gezahlt werden.

* Giel, 11. Okt. Vom Wegenez. Das Schmerzenskind der Gemeindeverwaltung ist bekanntlich die Obereisenstraße. Die kürzlich reparierte Straße, die erst vor zwei Jahren ausgebaut worden war, führt in einigen Einschnitten durch das umgebende Ackerland. Die über den beschädigten Wärdungen liegenden Felder und Grundstücke wurden durch Wärdungen festsetzungsweise in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem man einige der Wärdungen beseitigt hat, glaubte man, die Wärdungen beseitigt. Doch zeigten sich trotz dieser Maßnahmen weitere Erdbewegungen. Um nunmehr weiteren Schäden vorzubeugen, ist man dazu übergegangen, die Wärdungen in ihrer gesamten Länge mit Torfkübeln zu befestigen. Man hofft nunmehr, in absehbarer Zeit keine Reparaturen mehr an der Obereisenstraße vornehmen zu müssen.

* Königsfelde, 11. Okt. Unfall. Bei dem Verstoß, daß auf einen in schneller Fahrt befindlichen Last-Kraftwagen zu stürzten, hatte ein zwölfjähriger Knabe das Unglück, zu Fall zu kommen. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen an den Beinen und konnte sich infolgedessen nur mit fremder Hilfe nach Hause begeben. Es wird befürchtet, daß der leichtsinnige Knabe auch noch innere Verletzungen davongetragen hat.

Aus den Provinzen.

* Krefeld, 11. Okt. Verhafteter Gaisspeler. Seit einiger Zeit war bekannt, daß auf der Straße Krefeld-Duisburg-Overbaufen Gaisspeler in öffentlichen Straßen ihr Unwesen trieben, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Als am Mittwoch wiederum drei Krefelder Reisende den Gaisspielern in die Hände gefallen waren, unterzeichnete der Polizei und machten so genaue Angaben, daß man fünf Gaisspeler verhaftete. Es stellte sich heraus, daß sie aus Essen stammten und das Gaisspiel berufsmäßig betrieben. Zwei von ihnen waren bereits von der Essener

Reisepflicht und Volksschullehrerlaufbahn.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Beschluß des preussischen Staatsministeriums, den Eintritt in die pädagogische Volksschullehrer-Ausbildung künftig vom Bestehen der Reisepflicht an einer neuartigen höheren Lehranstalt oder einer Aufbauschule abhängig zu machen, hat nach unseren Erkundigungen folgenden Hauptzweck: Die bisherige Ausbildung zum Volksschullehrer nötigte vom 14. Lebensjahre an zum Besuch der Präparandenanstalten und Seminare. Diese Einrichtung hat für die Beteiligten eine Arbeits-Bildung infolge herabgerückten, als den Besuchern der Präparandenanstalten und der Seminare der Lebensgang in andere Lehranstalten im allgemeinen nicht möglich war. Dieser Sachverhalt hatte die Wirkung, daß in den Präparandenanstalten und Seminaren auch solche Zöglinge blieben, die entweder die Lust am Volksschullehrerberuf verloren hatten, oder als für ihn ungeeignet befunden waren. Die jetzt vom preussischen Staatsministerium beschlossene Änderung soll hierin Wandel schaffen. Sie ist nach Ansicht der preussischen Unterrichtsverwaltung nicht kostspieliger als die bisherige Ausbildung der angehenden Volksschullehrer, weil die Ausbildung auch künftig im 21. Lebensjahre abgeschlossen werden und häufiger als gegenwärtig am Wohnort der Eltern erfolgen kann. Daher wird sich bezüglich der sozialen Schichten, denen die Volksschullehrerschaft entnommen, nichts ändern. Ueber den Zeitpunkt, zu dem die Neuerung ins Leben treten soll, sind noch keine Bestimmungen getroffen. Dagegen wird die Einrichtung von Anstalten, in denen die Volksschullehrerbildung künftig ihre pädagogische Ausbildung erhalten soll, schon in nächster Zeit herangezogen werden. Die Verwirklichung dieser Neuerung soll auf dem Verordnungswege erfolgen, da auch die bisherige Ausbildung der Volksschullehrer nicht durch Gesetz, sondern durch ministerielle Verordnung geregelt war.

Erst
Neuauflage
Nr. 173
Heute Au
Man
TU. Par
Kort: Die W
Nachrichten
an der Anlei
kann wegen d
erst Dienstgä
denen der St
der Räte ber
werden sich d
beteiligen, da
Fisk National
maßgebenden
den Vereinig
überlegen in
Teilnehmer
Dollars belau
Aufbringung
Anleihe als d
aufsehen. In
größere Anle
unter eine A
französische F
ein noch größ
verbände, üb
führt werden
G
TU. Lon
hon heute me
daß die Anlei
Börse aufgele
net werbe
w. Lond
deutschen An
Zahlungen st
nung, 25
Dezember un
Die deu
Berlin
fährt, werden
mit dem Reich
wieder ausgef
Zentrum
mokratis
wurde. Die
tei und der
nächste Sitze
Westdeutsche
Radikale
angelegt.
Die Bap.
e
TU. W
lung der W
mit einer L
beffen Verh
sident Graf
wie die W
wals teilnahm
eigentlich
hielt Domlat
fraktion der
ist nach sein
in Verfolg i
eine
rechts vor
Volkspartei
Aufstimmung
geben.
Schwartz
die Partei
ist, die sich
Gewalt für
Farbe sch
sein. Bedau
dieser Bede
Die Ab
teten Johann
kleinen Han
Zollfuß
An den
sidenten Dr.
schreiben ge
Ausdrücke
Die N
partei m
rungsne
ter Singu
vor sich g
Zentrum
Gegenüber
um d
Wickham
ausnehmen
aufzuwei
lich die C
feuerl
einzel
merbe
In- und
den, die